Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle.

№ 61. Halle, Mittwoch den 14. März. 1883.

Die Auslieferung politischer Verbrecher

ist neuerdings in Folge der Vorgänge in Irland wieder stark ventilirt worden.

Alle menschlichen Angelegenheiten sind beständigen Veränderungen unterworfen und jedes Volk hat seine Prüfungen zu seiner Zeit. Wären die Völker fest von dieser banalen Wahrheit überzeugt, so würden sie nicht unwesentlich dadurch zu ihrem Glücke und Fortschritte beitragen, daß sie sich gegenseitig bei ihren Schwierigkeiten behülflich wären, anstatt es selbstsüchtiger- und kurzsichtigerweise abzulehnen, einander zu unterstützen. Eine solche Politik würde eine Gegenseitigkeit der Dienste sichern, die Allen nur zum Vortheile gereichen könnte. Leute, die sich weigern, einem Freunde in der Noth zu helfen, mögen sich manchmal früher als sie erwarten ihrerseits in Noth befinden und auf diese Weise Gelegenheit haben, ihren Egoismus zu bereuen. England, das stets in einer an Cynismus und Immoralität streifenden Weise sich der Noth anderer Länder gegenüber gleichgültig erwiesen hat, bietet heute der Welt in dieser Beziehung ein lehrreiches Beispiel. So lange andere Länder allein von dem politischen Wahnsinn einzelner ihrer Bewohner und den Unruhen und Krisen, welche dadurch hervorgerufen wurden, zu leiden hatten, verschloß es nicht allein seine Ohren ihren Hülferufen, sondern nahm gewöhnlich noch die Gelegenheit wahr, sie in hochmüthiger Weise über das zu schulmeistern, was es ihre Irrthümer und Fehler zu nennen beliebte. Wurde auf einen auswärtigen Herrscher ein Attentat verübt oder ihm das Leben genommen, so war die herkömmliche Ansicht der Engländer die, daß der unglückliche Monarch in erster Linie dafür zu tadeln wäre, daß er sich dies durch seine Fehler selbst zugezogen hätte, und daß das Einzige, was man unter diesen Umständen hoffen könnte, wäre, daß sein Nachfolger oder er selbst, wenn er wunderbarer Weise den Attentaten entgangen war, eine heilsame Lehre daraus schöpfen würde. Wurde die Spur einer auswärtigen Verschwörung bis nach London verfolgt, so war der erste und einzige Schritt, welchen England that, der, die Verschwörer gegen die Regierung in Schutz zu nehmen, deren Existenz durch Revolution und Meuchelmord bedroht war, und, von den hervorragendsten Männern des Landes, einem Lord Palmerston oder Mr. Gladstone bis zu den erbärmlichsten Zeitungsschreibern hinab, bemühte sich jeder dem unverschämten Ausländer es klar zu machen, daß er wenigstens in England die Freiheit achten müsse, wenn sie auch in seiner Heimath für immer unterdrückt würde. Wenn die erhabenen Grundsätze der Freiheit und Gerechtigkeit es England zur Pflicht machten, befreundeten Ländern die Auslieferung ihrer politischen Verbrecher zu verweigern, warum sollten vernünftigerweise dieselben Grundsätze der Freiheit und Gerechtigkeit es England zur Pflicht machten, befreundeten Ländern die Auslieferung ihrer politischen Verbrecher zu verweigern, warum sollten vernünftigerweise dieselben Grundsätze der Freiheit und Gerechtigkeit heute nicht Frankreich und den Vereinigten Staaten gleiche Verpflichtungen auferlegen? Wenn man in London die Auslieferung politischer Flüchtlinge stets für unrecht, gemein und feig gehalten hat, so kann London jetzt doch sicherlich Paris und Washington nicht dafür tadeln, wenn sie denselben Standpunkt einnehmen. Es würde freilich sehr zu beklagen sein, sollten Frankreich und die Vereinigten Staaten kein besseres politisches Urtheil als England haben und Mördern und deren Helfershelfern Schutz gewähren, immerhin aber ist es ein seltsames Schauspiel, zu sehen, wie England seine eigenen Theorien und deren praktische Ausführung über den Haufen wirft und andere Länder bittet, sich nicht nach seinen eigenen Thaten richten zu wollen. Es ist sehr zu bedauern, daß Dolche und Dynamit nöthig gewesen sind, um die große englische Nation endlich so weit zu bringen, einzusehen, daß ein gegen einen Souverän verübtes Verbrechen kein weniger gehässiges ist, als ein gegen den ärmsten seiner Unterthanen verübtes, daß die, welche sich dem Dienste ihres Vaterlandes widmen, ein ebenso großes Recht auf gesetzlichen Schutz haben als die, welche dies nicht thun, und daß lange dauernde und tief angelegte Vorbereitungen zu scheußlichen Verbrechen, welche ganze Nationen erschüttern, deren Urheber nicht zu besonderem Schutze berechtigen.

Glücklicherweise haben sich die Ansichten geändert und die Welt darf noch hoffen, daß sie nichts mehr von dem einfältigsten und schlechtesten Sophismus hören wird, den man je der leichtgläubigen Menschheit vorgeredet, nachdem dessen treueste Anhänger, die englischen Radikalen, ihn selbst über Bord geworfen haben. In der That läßt sich ein Fortschritt in den eigenthümlichen Ansichten Englands über diese Sache nicht verkennen, seit es — um nur eine historische Thatsache zu erwähnen — die Auslieferung des Dr. Simon Bernard an Frankreich verweigerte, dessen Mitschuld an dem Attentat Orsinis auf das Leben Napoleon III. klar bewiesen war. Jetzt verlangt das nämliche Land, welches durch seinen Premier-Minister und durch Geschworene, die Vertreter des englischen Rechtes, den Helfershelfer Orsinis gegen das Urtheil eines französischen Gerichtshofes und französischer Geschwornen, die denselben für schuldig erkannt hatten, in Schutz nahm, auf Grund einfacher und durch nichts bewiesener Aussagen eines Angebers — James Carey's — hin, die Auslieferung zweier seiner Unterthanen. Es steht zu hoffen, daß, sollten diese Leute schuldig sein, Frankreich und die Vereinigten Staaten sie an England ausliefern werden, immerhin darf man über die Kühnheit dieses Verlangens sich wundern. Die Engländer beschweren sich bereits über die Schwierigkeiten, welche man ihnen in Paris und Washington macht. Ein wenig mehr Unparteilichkeit würde sie geeuldiger machen. Ihre radikalen Staatsmänner sind in ihren neuen Ideen über Auslieferungen so schnell und so weit vorgegangen, daß auswärtige Staatsmänner wohl zu entschuldigen sind, wenn sie nicht gleichen Schritt halten. Wir wollen für einen Augenblick die Verhältnisse des vorliegenden Falles umkehren und zum Beispiel annehmen, es handelte sich um französische Flüchtlinge, deren Auslieferung als Verbrecher ihre Regierung auf die bloße Aussage eines Denunzianten hin, der selbst an der Spitze einer Bande von Meuchelmördern gestanden hätte, von England verlangte. Angenommen, die französische Regierung, nicht abgeschreckt durch ihre früheren Erfahrungen in Bezug auf die Politik Englands in derzleichen Sachen, hätte es wirklich noch vor nicht langer Zeit, sagen wir einige Tage vor den von James Carey in Dublin gemachten Enthüllungen gewagt, ein solches Verlangen zu stellen, welcher Engländer könnte behaupten, daß die gesammte englische Nation nicht laut dagegen protestirt haben würde. Von diesem Standpunkte aus sollten die Engländer den vorliegenden Fall beurtheilen, bevor sie einen Tadel aussprechen. Jeder vernünftige Mensch muß es wünschen, daß die teuflischen Urheber des im Phönixparke verübten Mordes zur Rechenschaft gezogen werden, aber man hat kein Recht, Regierungen dafür zu tadeln, daß sie sich bedenken, einen Mann auf die einfache, durch nichts bewiesene Aussage eines ehrlosen Denuncianten hin auszuliefern. Wir wollen wünschen, daß die englische Regierung im Stande sein möge, Beweise für die Schuld derer beizubringen, die sie jetzt auf fremdem Gebiete verfolgt, wenn sie wirklich schuldig sind, denn in diesem Falle dürfte schwerlich ein vernünftiger Mensch wünschen, daß sie entkämen. Es ist an der Zeit, etwaige Nachahmer jener Mörder abzuschrecken und die werthvollsten Leben aller Nationen energisch zu schützen.

Politischer Tagesbericht.

Mittelst Cabinetsordre hat der Kaiser, wie uns im Anschluß an das in der gestrigen Abendausgabe gebrachte Telegramm mitgetheilt wird, den bisherigen Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium General Lieutenant Verdy du Vernois zu den Offizieren der Armee versetzt. Als dessen Nachfolger wird der Generalmajor v. Hänisch, Commandeur der 28. Cavallerie-Brigade in Carlsruhe, welcher früher dem Generalstabe angehörte, genannt. — Die beiden General-Lieutenans v. Rauch und v. Hartmann, beide aus dem Kriegsministerium, haben einen dreimonatlichen Urlaub angetreten. In dieser Zeit dürfte es sich wohl entscheiden, welche Stellungen den genannten Generälen zugetheilt werden sollen. Einem in militärischen Kreisen cursirenden Gerücht zufolge soll der Prinz Albrecht, Commandeur des X. Armeecorps in Hannover, sich um das General-Commando in Breslau bewerben, falls der derzeitige Commandirende des VI. Corps, General der Cavallerie v. Tümpling, welchem schon vor längerer Zeit ein Urlaub nach Wiesbaden bewilligt ist, nach Ablauf desselben nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren sollte.

Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine an den Kriegsminister von Kameke unterm 8. März erlassene kaiserliche Ordre, betreffend dessen Entbindung von der Stellung als Kriegsminister, worin es heißt: Ich löse hierdurch mit bewegtem Herzen die näheren Beziehungen, worin Sie als Kriegsminister seit zehn Jahren zu mir standen; ich thue es mit dem aufrichtigsten, herzlichsten und wärmsten Dank für Ihre Hingabe an Ihr schweres Amt, für Aufopferung Ihrer Kräfte, womit Sie für das Wohl der Armee thätig gewesen. Ich wünsche diese Empfindungen auch der Armee gegenüber zum Ausdruck zu bringen, indem ich be-

---

33] **Verschneit — Verweht.**

Roman von **E. Vely.**

(Fortsetzung.)

Er hat gelitten — er ist älter geworden — die Worte klangen noch bei ihr nach. Sie wußte, daß es nicht allein geschäftliche Sorgen waren — sie wußte —

„Nein, nur nicht aussprechen, nie, nie!" stammelte sie unter Qualen. Sie legte die brennende Stirn an die kalten Fensterscheiben und schloß die Augen — sie hörte das Geläute des fortfahrenden Schlittens, welcher Silve, den Baron und ihren Gatten hinabtrug unter sein Dach.

Wie hätte sie ihm zuerst unter den Augen Fremder begegnen mögen — überhaupt, wozu ihn jemals wiedersehen? Es war ja ein stummer Abschied für immer gewesen, welchen sie an jenem Abend vor dem Pfarrhause genommen.

Die Dorfuhr schlug in dumpfen Schlägen die sechste Stunde, die Schloßuhr folgte ihr mit hellerm Klang.

„O," sagte sie, einmal seine letzte Stunde schlagen hören!" Kein Geräusch um sie, als das Ticken des Holzwurms in der Bekleidung der Thüren. Schon manche Schloßfrau mochte das leise, rastlose Arbeiten vernommen haben. Sie kauerte sich auf ein niederes Bänchen, auf welchem die kleine Else zu ihren Füßen zu sitzen pflegte, und legte den dunklen Kopf auf einen Stuhl. Heute Morgen hatte sie das Kind abweisen lassen — sie wollte nichts Aeußeres mehr, das sie an ihn erinnerte.

O, daß sie selber noch ein Kind wäre, wie damals, als sie zu den Füßen der Alten gesessen, den Blick zu dem schwertdurchbohrten Herzen der Jesusmutter erhoben, während das Rad summte und surrte.

Es summte und surrte jetzt auch in ihrem Haupt, sie dachte nicht mehr, lange, lange nicht. Plötzlich fuhr sie empor. Wieder dumpfe Schläge, dann hellere — sie zählte, eine volle Stunde war schon verstrichen.

„Die Stunden fliehen doch schnell," sprach sie vor sich hin, „ob so oder so, dem Glücklichen und dem Unglücklichen!"

Da pochte es an ihre Thür, noch einmal, sie gebot Eintritt und sah in das faltige, verstörte Gesicht Volker's.

„Frau Gräfin!"

„Das ist gut," sagte sie mechanisch, „ich war so allein." Sie hätte das Gleiche in diesem Augenblick vielleicht dem Baron Kunibert oder ihrer Zofe gesagt. „So allein!" wiederholte sie noch einmal verklingenden Tones.

„Frau Gräfin," begann der Rentmeister, „es kann nur etwas Wichtiges, Außergewöhnliches sein, das mich noch einmal hier heraufgeführt hat."

Sie nickte, ohne ihn zu verstehen, und deutete auf einen Sessel. „Sie werden müde sein, bei dem Schnee ist der Weg mühsam."

Wie sie seine Aufregung übersah, geschah's ihm mit ihrer Apathie.

„Und es ist wichtig — und es trieb mich. Es bricht heute Abend los!"

„Was?" fragte sie, über ihre blasse Stirn streichend.

„Sie haben Alles gut vorbereitet, sie benutzen das Fest unten. Auch von den Unsern sind dabei, nur um die Masse zu verstärken. So unvorhergesehen, wird Dirksen —"

„Er!" rief Napoleone und faßte den Arm des Sprechenden mit festem Druck. „Herr Dirksen sagen Sie?" Nun war der Nebel zerrissen, ihr volles Bewußtsein wieder zurückgekehrt. „Sprechen Sie Volker," konnte sie beherrscht hinzusetzen.

„Er hat die Sache leicht genommen, er wollte keine Untersuchung und keine Rädelsführer herausgreifen, er meinte, seine Anwesenheit genüge, denn er glaubt an die Liebe des Volkes, dem er so viele Wohlthaten erwiesen."

„Ja," sagte sie, „er ist ein großer, großer Idealist." Dann winkte sie ihm fortzufahren.

„Daß es gährte, wußte ich lange, nun sind die neuen Maschinen da und die Arbeiter sehen das als eine Schädigung und Drohung an. Einige unnütze Subjekte aus der Stadt haben sich schon lange hier aufgehalten, die leiteten Alles planmäßig. Heute brechen sie los." Er zögerte einen Augenblick und setzte dann hinzu: „Daß ich's nur sage, wie's kam. Ich wußte, der Graf ist fort, die Kanzlei im Glockenthurm leer, ich hatte eine Sehnsucht, den Raum noch einmal zu sehen, wo ich so lange gearbeitet. Ich trug den zweiten Schlüssel noch bei mir, vielleicht war's nicht recht — aber ich kam doch hinauf. Da finde ich halb in der Mauernische verborgen ein Weib, — ich ziehe sie hervor, 's war die Frau vom wilden Frieder, dem Dirksen jede Arbeit genommen. Ich habe ihr einmal einen Diebstahl nachgesehen, seitdem hat sie die Demuth und Anhänglichkeit eines Hundes für mich. „Auf welchen Wegen bist Du, Anne-Marie?" fragte ich, da lag sie auf den Knieen, und endlich war's nicht schwer, aus ihr herauszubekommen, daß sie Wache stand, den hinter Hecken versteckten Posten Zeichen zu geben, wenn Jemand das Schloß verläßt, sie halten jeden Mann auf, der etwa drunten zur Hülfe kommen könnte. Bei den Hüttenwerken will sich der Haufe sammeln, vor die Villa ziehen und den Fabrikherrn in der Mitte seiner Gäste zur Nachgiebigkeit zwingen. Die Gensdarmen sind in dem Wirthshaus eines anderen Dorfes von den Strolchen aus der Stadt beim Kartenspiel und Bier festgehalten, bis von irgendwo Hülfe kommen kann, hat die Rotte ihre Absicht erreicht oder doch Unheil genug angerichtet."

Napoleone schien gewachsen unter der Erzählung des Alten, sie blickte ihm entschlossen ins Gesicht.

„Und sollten wir da zusehen, wie all das geschieht?"

„Glauben die Frau Gräfin das?" fragte Volker und auch über ihn schien etwas zu kommen, wie verjüngte Lebenskraft. „Die Anne-Marie läßt mich hinaus, wie sie mich hereinließ, und ein Pferd dazu, und bin ich erst jenseits des Schloßberges, so sprenge ich in einer Stunde nach Z. und hole Militär!"

„Ja", sagte die schöne Frau, „und ich gehe zu ihm — in die Villa, um ihn vorzubereiten."

„Die Frau Gräfin selber — vielleicht könnte ein sicherer Diener —"

„Sind Sie gewiß", fragte sie spöttisch, „daß die nicht mit den Aufrührern halten? Nein, wir verlassen uns nur auf uns selber, mein getreuer Volker!" Und dabei kam ihr trotz des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830314 1-12/fragment/page=0001

stimme, daß sie nicht allein in der Stellung als Chef des zweiten hanseatischen Regiments und à la suite des Ingenieurcorps bleiben, sondern auch durch Fortführung in den Listen der activen Generale die engste Zusammengehörigkeit mit der Armee festhalten, wo in Sie ein Recht auf diese Ehrenstelle sich wohl erworben. Möge es Ihnen ferner wohlergehen, mögen Sie sich des Wohlwollens und der dankerden Erinnerung Ihres Königs jederzeit versichert halten; möge Ihr Gesundheitszustand es gestatten, daß Ich meinen lebhaften Wunsch, Sie nicht ganz gehen zu sehen, sondern Sie in eine Commandostelle in der Armee wieder zu placiren, in Erfüllung gehen sehen kann.

Das Armeeverordnungsblatt publicirt ferner eine Cabinetsordre vom 10. März, wonach die Abtheilung für persönliche Angelegenheiten in der bisherigen Weise auf dem Etat des Kriegsministeriums verbleibt, aber nicht mehr die geschäftliche Firma: „Abtheilung für persönliche Angelegenheiten", sondern unter entsprechender Modificirung ihrer Stellung zum inneren Dienstbetriebe des Kriegsministeriums künftig diejenige als Militärcabinet führt. In der Armee-Rangliste soll künftig hinter der Adjutantur des Kaisers das ganze Militärcabinet aufgeführt werden, die Führung der Namen desselben beim Kriegsministerium aber fortfallen und nur der Verweis: „Siehe Militärcabinet" stehen.

Die Nat. Ztg. bringt heut die, wie sie sagt, ihr schon seit einigen Tagen bekannte Nachricht, daß ein Demissionsgesuch des Chefs der Admiralität von Stosch bereits seit acht Tagen dem Kaiser vorliege. Ob und welche Entschließung darauf erfolgt sei, sei ihr nicht bekannt.

Im Abgeordnetenhause verlas der Präsident gestern ein vom Minister des Innern eingegangenes Schreiben über den Neubau eines Geschäftshauses für das Haus der Abgeordneten. Die Staatsregierung erklärt sich danach bereit, dem Beschlusse des Hauses vom 3. März d. J. Folge zu geben. Zunächst werde es darauf ankommen zu entscheiden, ob der Neubau für die beiden Häuser des Landtags oder für das Abgeordnetenhaus allein bestimmt sein soll. Zur Berathung über diese Frage sowie über den Bauplatz und das Bauprogramm würden Conferenzen der betheiligten Ressorts stattfinden, an denen auch das Abgeordnetenhaus eingeladen wird sich zu betheiligen. Der Präsident erklärte unter Zustimmung des Hauses, der Gesammtvorstand werde sich an den betreffenden Conferenzen betheiligen. Auf der Tagesordnung standen kleinere Vorlagen. Der Gesetzentwurf betreffend die Umgestaltung der Bahnanlagen in Köln wurde nach längerer Debatte an die verstärkte Budgetcommission, der Gesetzentwurf betreffend die Landesbank in Wiesbaden an die Agrarcommission und der Gesetzentwurf betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen einer besonderen Commission überwiesen. Nächste Sitzung: heute (Hundesteuer, Rechenschaftsberichte, Petitionen).

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat heute mit den Senioren der Fraktionen berathen, in welcher Weise am zweckmäßigsten die Geschäfte des Hauses nach Ostern zu ordnen sein werden. Man ging dabei von der Voraussetzung aus, daß vor Ostern außer dem Hundesteuergesetz und der Landgüterordnung, letztere, sofern der Commissionsbericht rechtzeitig fertig wird, von Anträgen wohl nur der die polnische Unterrichtssprache betreffende und sodann Wahlprüfungen und Petitionsberichte zur Erledigung gelangen werden, und daß es in hohem Grade erwünscht sein würde, bis Pfingsten das Gros der Arbeiten zu erledigen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es ununterbrochener Plenarverhandlungen von Mitte April ab. Um diese zu ermöglichen, sollen Fraktionen und Kommissionen so zeitig zusammentreten, daß am 16. April alsbald in die Berathung der Verwaltungsgesetze eingetreten werden kann. Von den Getanken, vorher Plenarsitzungen anzuberaumen, ist lediglich aus dem Grunde abgesehen, weil die Fraktionsvorstände die Verpflichtung übernommen haben, dafür zu sorgen, daß die Kommissionen und Fraktionen rechtzeitig vor dem 16. April zusammentreten. Unter dieser Voraussetzung, sowie unter der, daß die Zeitberechnung richtig ist, dürfte der Beschluß, der, abgesehen von einer etwas langen Osterpause, eine Unterbrechung der Arbeiten vermeidet, und das Zusammentagen mit dem Reichstage nicht wieder berücksichtigt, wesentlichen Bedenken nicht unterliegen; er deckt sich mit geringen Abweichungen in Bezug auf Ziel und Mittel mit dem von uns am Sonnabend skizzirten Geschäftsplan, wenn die eigene Oekonomie das Abgeordnetenhaus darauf verweist, die Osterpause etwas auszudehnen, um das Berathungsmaterial für die Plenarsitzungen fertigstellen zu können, dürfte von Seiten der Staatsregierung Einspruch wohl nicht erhoben werden. Die Beschlüsse des Seniorenconventes gingen schließlich dahin, das Abgeordnetenhaus Ende dieser Woche bis zum 16. April zu vertagen und am 17. April die Berathung der Verwaltungs-Gesetzgebung in zweiter Lesung fortzusetzen.

Heute Mittag 12 Uhr hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher die Vereidigung des neuernannten Kriegsministers Bronsart von Schellendorff erfolgt sein dürfte.

Es wird für die nächsten Tage die Vorlage erwartet, in welcher seitens der Königliche Regierung Kenntniß von dem Uebereinkommen gegeben wird, welches zwischen den Main-Ufer-Staaten Preußen, Hessen, Baden und Bayern zum Zweck der Kanalisirung und Korrektion des Mains abgeschlossen worden ist, und in welchem diejenigen Veränderungen aufgeführt sind, denen bei erneuter Prüfung das ursprüngliche Projekt hat unterworfen werden müssen, um für die großen Rheindampfer, welche jetzt auf dem Rheinstrome üblich sind, den Zugang nach Frankfurt zu ermöglichen. Es ist, wie der Hannov. Courier bemerkt, wohl selbstredend, daß bei dieser erneuten Prüfung auch die bei dem letzten Hochwasser gemachten Erfahrungen in Betracht gezogen und diejenigen Aenderungen vorgenommen worden sind, welche diese Erfahrungen bedingen; die Uferbewohner können demnach mit Ruhe dem Beginn der für die Nutzbarmachung der Wasserstraße des Mains so hochbedeutsamen Arbeiten entgegensehen. Die Abänderungen, welche das ursprüngliche Projekt erfahren hat, verursachen übrigens nicht ganz unerhebliche Mehrkosten.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, ist an den Höfen der Großmächte nunmehr verabredet, sich bei der Kaiserkrönung in Moskau durch ihre Botschafter vertreten zu lassen, was durchaus dem Brauche entspricht. Diesbezügliche Unterredungen sollen während der Anwesenheit der Thronfolger bei der silbernen Hochzeitsfeierlichkeit des Kronprinzenpaares in Berlin stattgefunden haben, die zum erwähnten Entschlusse geführt haben. Man nimmt an, daß auch die anderen Höfe dem Beispiele zum großen Theil folgen werden.

Das österreichische Kaiserhaus wird, wie man aus Wien meldet, der Oberst-Hofmarschall Graf Larisch-Moennich, begleitet von dem Grafen Franz Deym, als außerordentlicher Gesandter bei der Krönung des Kaisers vertreten.

Einer uns aus Rom zugehenden Meldung zufolge, wird der Papst sich bei der Moskauer Czarenkrönung auf ein Gratulationsschreiben beschränken, da sich die Absendung eines katholischen Priesters als Spezialgesandten nicht zulässig erweist und die Entsendung eines weltlichen Delegirten dem Herkommen widerspräche.

In der am 10. März unter dem Vorsitze des königlich preuß. Staats- und Finanzministers Scholz abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Militärkriegshäfen in der von den Ausschüssen beantragten abgeänderten Fassung angenommen. Die Anträge wegen Abänderung des Eisenbahnbetriebs-Reglements bezüglich der Beförderung von flüssiger Kohlensäure und flüssigem Stickoxyd, sowie unter fertigen Patronen wurden gemäß den Vorschlägen der Ausschüsse genehmigt. Einem Antrage wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung einer Beleidigung des Bundesraths durch eine Zeitschrift gab die Versammlung keine Folge.

Am Sonntag Mittag hatte, wie gestern bereits kurz erwähnt, die von einer Versammlung von Abgeordneten aus der Provinz Sachsen gewählte Deputation, bestehend aus den Abgeordneten v. Benda, Büchtemann, v. Krosigk und Stengel eine Unterredung mit dem Herrn Minister des Innern, um die Bedenken darzulegen, welche von sehr vielen Seiten gegen die Oberpräsidialverordnung betr. die Sonntagsheiligung hervortreten.

Eine eingehende Besprechung der Angelegenheit ergab, daß der Herr Minister an der Ansicht festhält, daß eine definitive Regelung derselben zur Zeit nicht möglich sei; nachdem die Polizeiverordnung auf dem Rechtswege angefochten sei, müsse zunächst die Entscheidung der höheren Instanzen abgewartet werden.

Indessen stellte er in Aussicht, daß seitens des Oberpräsidenten und des Provinzialraths der Provinz Sachsen eine erneute Erwägung der Verordnung stattfinden werte, von der eine zufriedenstellende Lösung der Frage zu erhoffen sei.

Die Verordnung selbst verbiete übrigens nach richtiger Interpretation nur den öffentlich hervortretenden Handelsverkehr. Es sei mit Rücksicht hierauf zu erwarten, daß die Polizeibehörden fortan die Verordnung so handhaben würden, daß bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit allzu empfindliche hziehentlich bei Erlaß der Verordnung nicht vorausgesetzte Beschränkungen des Verkehrs vermieden würten.

Es wird mehreren Zeitungen übereinstimmend berichtet, daß der Prinz von Wales, ebenso wie der Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn eine Einladung zu den diesjährigen Kaisermanövern in der Provinz Sachsen erhalten und angenommen haben. Der Prinz von Wales würde ferner bei dieser Gelegenheit der Gast seines Oheims, des Herzogs Ernst zu Coburg-Gotha, sein und zum ersten Mal in seiner neuen Würde als preußischer Feldmarschall erscheinen.

Die Verhaftung der Louise Michel ist noch nicht geschehen und, wie mehrfach gemeldet wird, soll die Regierung überhaupt wieder davon abgestanden sein, die „große Bürgerin" zu belästigen. Jedenfalls hat Louise Michel, die von der ihr drohenden Verhaftung Wind bekommen, es vorgezogen, die letzte Nacht nicht in ihrer Wohnung zu verweilen noch in einer der Volksversammlungen, in denen sie gestern erwartet wurde zu erscheinen. Sie hat dies ihren Freunden in folgendem in den gedachten Versammlungen vorgelesenen Briefe angezeigt:

„Meine Freunde! Ich erfahre, daß die Polizei kleine Scenen der Unordnung für heute Abend und morgen organisirt und daß sie mich persönlich. Ich werde wissen, mich den Gerichten zu stellen, wenn dies nöthig ist, um nicht Diejenigen, die noch in Vertheidigung sind, zu kompromittiren. Bis dahin werde ich Herrn Comescasse das Vergnügen ersparen, die, welche mit mir sind, arretiren zu lassen. Louise Michel.

In Folge des Ausbleibens von Louise Michel verlor denn auch die gestern Abend in Saint-Ouen stattfindende Volksversammlung, welcher die liebenswürdige Megäre präsidiren sollte, das Meiste ihres Interesses und löste sich nach dem Votiren einiger wahnsinniger Resolutionen bekannten Styls bald unter Lärm und obligatem Keilerei auf.

Aus St. Petersburg wird uns gemeldet, daß daselbst bereits seitens mehrerer Höfe und Regierungen telegraphische Beileidskundgebungen aus Anlaß des erfolgten Hintritts des Fürsten Gortschakow angelangt seien. Die Leiche Gortschakows wird nach Rußland überführt werden. Fürst Gortschakow ist der fünfte der seit dem Abschluß des Berliner Vertrages dahingeschiedenen Unterzeichner dieses Traktats. Im Tode vorangegangen sind ihm Mehemed Ali, Bülow, Lord Beaconsfield und Haymerle.)

In den von der Donaukonferenz beschlossenen neuen Vertrag ist, wie aus London verlautet, der Barrère'sche Entwurf fast vollständig aufgenommen, die Befugnisse der internationalen Donaukommission sind auf 21 Jahre verlängert, die Jurisdiktion derselben erstreckt sich bis Braila, der Lauf der Donau von Braila bis zum eisernen Thor ist der gemischten Kommission unterstellt, welche aus Vertretern Oesterreichs, Rumäniens, Serbiens, Bulgariens und aus einem Vertreter der europäischen Donaukommission besteht. Der Vertrag gesteht Serbien und Rumänien das Recht zur Ernennung von Unterinspektoren für diejenigen Theile der Donau zu, wo die gedachten Staaten Uferrechte haben.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Berlin, den 12. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Premier-Lieutenant a. D. Rentier von Blankensee zu Stolp in Pommern die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommerzien-Rath Gruson zu Buckau bei Magdeburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kaiserlich japanischen Ordens der aufgehenden Sonne der vierten Klasse zu ertheilen.

— Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: den Geheimen Legations-Rath Freiherrn von Saurma-Jeltsch, seitherigen General-Konsul in Egypten, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich rumänischen Hofe zu ernennen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staatsanwalt von Wilmowski in Berlin zum Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen.

— (Se. Majestät der Kaiser) erledigte am Sonntag in den Vormittagsstunden Regierungs-Angelegenheiten. Ihre Majestät die Kaiserin hatte am Vormittage dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals beigewohnt. Um 5 Uhr fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander III. von Rußland bei den Majestäten ein Gala-Diner von gegen 70 Gedecken statt, an welchem die Mitglieder der königlichen Familie, der russische Botschafter von Saburow, der General-Feldmarschall Graf Moltke u. s. w. theilnahmen. Die Kronprinzessin und deren Prinzessin Tochter Victoria hatten sich leider noch kurz zuvor durch Unpäßlichkeit entschuldigen lassen und nahmen nicht an der Tafel theil. Ebenso waren auch die Prinzessin Wilhelm und die Prinzessin Friedrich Karl durch Kränkheit am Erscheinen verhindert. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und zu dem gegenüber befindlichen Botschafter v. Saburow speciell sich wendend trank er auf das Wohl des Kaisers Alexanders III. von Rußland, die Musik fiel mit einem Tusch ein und stimmte alsdann die russische Nationalhymne an, welche von der gesammten Festversammlung, welche sich bereits zugleich mit Sr. Majestät dem Kaiser erhoben hatte, stehend mit angehört wurre.

— (Einem am 12. d. M. Morgens an den Kronprinzen) eingegangenen Telegramm zufolge ist S. M. Schiff „Olga" am Bord Prinz Heinrich von Preußen wohlbehalten in St. Thomas eingetroffen.

— (Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin) werren sich demnächst nach Wilhelmshaven begeben, um daselbst die kaiserlich-deutsche Glattdeckscorvette „Marie" in Augenschein zu nehmen. Dieselbe wurde bekanntlich im Herbst 1881 in Hamburg auf den Namen der Frau Großherzogin getauft und wird augenblicklich zu einer längeren Seereise ausgerüstet. Ihre königliche Hoheit hat der Corvette bereits eine prachtvolle Galaflagge und ihre Büste verehrt; die Offiziersmesse erhält außerdem noch die Portraits der Großherzoglichen Herrschaften. Zum Commandanten ist Corvettencapitän Krekisius, s. Z. erster Offizier an Bord des verunglückten Panzerschiffes „Großer Kurfürst" ernannt.

— (Ein Brief von der Königin Luise.) Der 10. März ist der Geburtstag der Mutter unseres Kaisers, der „schönsten Frau in des Königs Landen", wie ein Zeitgenosse an ihrem Todestage schrieb. In der Familie des Fürsten Radziwill befindet sich ein Brief der Königin, den diese vier Wochen vor ihrem Tode in aller Fröhlichkeit und ohne Ahnung von ihrem baldigen Heimgange, am 17. Juni 1810 an die Prinzessin Luise (Fürstin Radziwil) gerichtet hat.

Dieser Brief plaudert, halb französisch halb deutsch geschrieben, in munterer Weise über allerlei; merkwürdig ist die Unterschrift, die lautet: „Louise Auguste Wilhelmine Amalie, Reine de Prusse, geborene Prinzessin von Mecklenburg, née le 10. Mars 1776, † das weiß ich noch nicht."

Wenige Wochen später, bei einem Besuche ihrer Heimath, erlag die schöne Frau einem Erkältungsfieber; der oben erwähnte Brief ist fast der letzte, den sie überhaupt geschrieben. Nur ein späterer ist noch bekannt, der vom 28. Juni 1810 datirt und an ihren Vater gerichtet ist. Derselbe lautet: „Mein lieber Vater, ich bin heute sehr glücklich, als Ihre Tochter, und als die Ehefrau des besten Ehemannes. Neustrelitz, den 28. Juni 1810. Luise."

Diese letzten Zeilen, welche die unvergeßliche Königin geschrieben, befinden sich heute noch im Besitz ihres Sohnes, unseres Kaisers.

— (Chevalier Tosi,) langjähriger Botschaftsrath bei der italienischen Botschaft in Berlin ist, wie wir aus Privatmittheilungen erfahren, in Belgrad am Typhus gestorben. T. war in Berlin eine bei Hofe überaus gern gesehene Persönlichkeit.

— S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Kommandant Kapitänlieutenant Kelch, ist am 22. Februar c. in Alexandrien eingetroffen.

— Kiel, 12. März. Geheimer Regierungsrath Professor Thaulow ist gestern nach längerem schweren Leiden gestorben.

— Köln. (Ueber das Schicksal der überlebenden Feuerländer-Gesellschaft), welche in europäischen Städten zu sehen war, berichtet das Calwer Miss.-Blatt Folgendes: Ein Dampfer brachte die vier Ueberlebenden bis Punta Arenas, am Eingang in die Magellan-Straße. Das Missionsschiff kam zur rechten Zeit dort an und nahm dieselben weiter mit: die Wittwe mit 2 Waisenmädchen und 1 Jüngling. Der Kapitän fand aus, daß sie alle zum Stamme der Alakuluf gehörten, deren Sprache auf der Missionsstation nicht verstanden

---

Ernstes des Augenblickes der Vergleich mit dem Spielmann des Nibelungenliedes in den Sinn. Sie eilte ins Nebengemach und trat dunkel verhüllt schnell heraus. Der Alte widerstand nicht mehr, er faßte ohne Ceremonie ihren Arm und zog sie durch einen Seitengang hinaus in den Schloßhof. Dort zeigte er noch der Nebenpforte, wartend bis sie verschwunden war; dann eilte er, ein Pferd herauszuführen.

Wie ein gespenstischer, dunkler Schatten glitt Napoleons schwarze Gestalt über den schmalgetretenen Weg im Schnee dahin, rastlos, ohne umzublicken, vorwärts, der lichterglänzenden Villa zu. Nichts sperrte ihr den Pfad, wenn Menschenaugen sie gewahrten, mochten sie sich erschreckt schließen, der ewig wandernden Schloßfrau gedenkend, die jeder Dörfler einmal in seinem Leben sah — so wenigstens erklärte sich's die muthige Frau, daß sie ohne Hinderniß hinabgelangte.

Einmal hob sie die Augen zum Nachthimmel, glänzend, dankerfüllt. Ihm drohte Gefahr, sie wußte es, aber sie ahnte die Nähe einer That, die ihre Seele befreien mußte von allem Druck.

„Mein Gott, ich danke Dir!" sagte sie mit einem tiefen Athemzuge.

Wie das Märchen-Schloß des Winter-Königs lag das weiße Haus in der schneeleuchtenden Landschaft da, kein Laut drang heraus. Unter die Leggia tretend, blickte sie zurück nach den Hüttenwerken — auch drüben tiefe Stille, friedlich schimmerten die Lichter im Dorf, in der Ferne klang ein Posthorn. Es war alles Idylle. Hatte sie geträumt? Sie lehnte sich an eine Säule und stand regungslos. Wenn sie jetzt eintrat unter die plaudernden Gäste, den Frieden des Hauses zu stören und Alles erwies sich als Einbildung? — Sie machte eine Bewegung, als wollte sie gehen, könne aber den Fuß nicht heben.

„An Deiner Schwelle!" sagte sie aufblickend, „wie die Bettlerin, welche verstoßen ist, ohne jedes Recht, und mit dem heißen, ächzenden Herzen, in dem jeder Pulsschlag nach Dir schreit!" (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830314 1-12/fragment/page=0002

wird. Am 23. Juli (im dortigen Winter) landete man in Uschuwaia. Und da gab es Freudenthränen, als endlich die Wittwe wieder verständliche Worte hörte und freundliche Aufnahme fand. Die vier Ankömmlinge wurden bei einem der neuen Christen, Lori, untergebracht und freuen sich, Alles, was sie von Geschenken aus Deutschland mitgeführt hatten, nun in sicherem Verwahr zu haben. Sie besitzen jetzt ein nettes Boot, in welchem sie fischen gehen, und helfen schon bei der neuen Aufgabe, welche sich die Missionäre gesetzt haben, alle die unbewohnten Eilande mit Kaninchen zu bevölkern, um Speise zu schaffen für die, welche in Nothzeiten dort anlegen, oder für etwaige Schiffbrüchige.

— Karlruhe, 9. März. Gestern Abend starb nach langjährigem Leiden der königlich preußische General-Lieutenant a. D. Udo Freiherr v. la Roche-Starkenfels, gen. Bultée, im Alter von 65 Jahren. General la Roche führte seit 1867 das Commando der badischen Cavallerie und nahm am Kriege 1870 rühmlichen Antheil, bis ein schweres Leiden im November 1870 ihn zur Rückkehr in die Heimath nöthigte. Im Jahr 1871 zum Commandeur der 29. Cavalleriebrigade bestimmt, mußte er infolge seiner Krankheit auf weitere Dienstleistungen verzichten und sich die Versetzung in den Ruhestand erbitten, die ihm mit nachträglicher Ernennung zum General-Lieutenant gewährt wurde. Die Beerdigung wird in Wieblingen, wo die Familie ein Stammgut besitzt, stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. (In österreichischen Militärkreisen) bildet eine romantische Herzensgeschichte mit tragischem Ausgang, welche in Pola sich zutrug, das Gesprächsthema. Bei der im dortigen Politeama Ciscutti gastirenden italienischen Theater-Gesellschaft befindet sich eine Ballerine, deren ungewöhnliche Schönheit einen mächtigen Reiz auf die militärische Jugend der Kriegshafenstadt ausübt. Zu ihren Verehrern gehörte auch ein 22jähriger Seeoffizier, der von einer solchen Leidenschaft für die Tänzerin erfaßt wurde, daß er ihr nicht nur sein Herz, sondern auch seine Hand anbot. Das Mädchen antwortete ihm aber, daß es ihn aus mehrfachen Gründen nicht heirathen und deshalb auch seine Gefühle nicht erwidern könne. Diese Abweisung nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er zu sterben beschloß. Nachdem er am 5. d. nochmals einen Bescheid verlangt hatte, und dieser abermals ablehnend ausfiel, schoß er sich in die rechte Brustseite, so daß die Kugel beide Lungenflügel durchbohrte und der junge Romeo am folgenden Tage verstarb. Er war der Sohn einer hochachtbaren und reichen Familie, und sein Tod wird von seinen Kameraden, in deren Kreisen er sehr beliebt war, aufrichtig betrauert.

— Eine Anzahl Blätter erzählten von einer pikanten Scene auf dem Nordbahnhofe in Wien, welche sich bei der Abfahrt der anläßlich des Wagner-Kommerses dort anwesenden Deputation des Breslauer „Vereins Deutscher Studenten" zugetragen haben sollte. Ein riesengroßes Bouquet aus Kornblumen spielte dabei eine große Rolle und die verständnißinnigen Anspielungen des Redners Ritter von Schönerer auf die Blumensprache, die in diesem Bouquet zum Ausdruck kommen sollte, wurden später mit großer Entrüstung besprochen. Es stellt sich nun aber, wie aus folgender Mittheilung des Studenten Erich von Schramm an die Schlesische Zeitung hervorgeht, das Ganze als ein schlechter Scherz heraus. „Das betreffende, wirklich prachtvolle Bouquet", so schreibt der genannte Herr, „befindet sich im Kasino des „Vereins Deutscher Studenten", Ursulinerstraße 4. Jedermann kann sich dort überzeugen, daß dasselbe aus Levkoien, Hyacinthen, Rosen, Camellien, Maiglöckchen, Veilchen und Lorbeer besteht — und daß nicht eine einzige Kornblume sich darin befindet. Damit erweist sich die ganze Geschichte einfach als Märchen. Außer diesem einen Bouquet, welches von der gesammten deutsch-nationalen Studentenschaft Wiens dedicirt war, übersandte die wiener Burschenschaft „Germania" dem hiesigen „Verein Deutscher Studenten" durch die Delegirten einen durch einen Strauß von Camellien und Rosen zusammengehaltenen Lorbeerkranz. Auch dieser kann im Vereinscasino besichtigt werden."

— Pest. (Amerikanisches Duell.) In Budapest hat sich, wie der Deutschen Zeitung gemeldet wird, am 6. d. ein neunzehnjähriger Gymnasiast, Namens Stephan Makkay, eine Kugel in die Brust gejagt. Der junge Mann wurde noch lebend aufgefunden und erzählte, daß er vor längerer Zeit mit einem anderen Gymnasiasten eines Mädchens wegen in Streit gerathen sei, in dessen Verlauf die beiden Eifersüchtigen sich dahin einigten, daß Einer sich tödten müsse. Der Zufall habe gegen ihn entschieden. Der junge Mann wollte weder den Namen seines Nebenbuhlers, noch den des Mädchens nennen. Eine tragische Scene gab es, als der herbeigerufene Polizei-Bezirksarzt bei dem schwer Verwundeten eintrat und mit einem Aufschrei in demselben seinen Schwager erkannte. Man hegt die Hoffnung, den unglücklichen jungen Mann am Leben erhalten zu können.

Frankreich. (Auch in Frankreich ist die Frage der Leichenverbrennung) neuerdings in Fluß gerathen. Nächster Tage wird in Paris eine öffentliche Conferenz in Sachen der Feuerbestattung und zwar unter dem Vorsitz des bekannten Maire's Koechlin-Schwartz stattfinden. Hierbei werden die verschiedenen Modelle der in Deutschland, Oesterreich und Italien fungirenden Verbrennungsöfen dem Publikum demonstrirt werden. Herr Koechlin-Schwartz, ein leidenschaftlicher Agitator für die Leichenverbrennung, hofft bereits in nächster Zeit die Erlaubniß zur Anstellung praktischer Versuche zu erhalten. Man will extra muros die Leichname von in Hospitälern verstorbenen Personen, die von ihren Angehörigen nicht reclamirt worden sind, verbrennen. Bei dieser Gelegenheit sei konstatirt, daß im Verlauf von zehn Jahren der Akademie des Sciences mehr als vierzig Projekte zugegangen sind, die sämmtlich eine radikale Abänderung in der Art der Leichenbestattung erstreben. Einige dieser Projekte sind recht absonderlicher Natur. Professor M. Menin empfahl der gelehrten Körperschaft am 13. Juli 1879 sein Verfahren, Leichname in eine dicke, farblose Flüssigkeit umzuwandeln (!) Doctor Rousseau reichte am 20. Februar 1879 ein Projekt ein, dahingehend, die Körper innerhalb drei Stunden vollkommen zu pulverisiren. Den Vogel hat jedoch ein Civilingenieur Rolineau aus Versailles abgeschossen, welcher am 9. August 1873 der Akademie ein System unterbreitete, mittelst dessen er die ihm überlieferten Cadaver zu einer für Bauten verwendbaren Steinmasse umwandeln wollte. Zu den eifrigsten Anhängern der Leichenverbrennung haben in Frankreich übrigens Jules Grévy und Léon Gambetta gehört. Koechlin-Schwartz, ein Hausfreund Grévy's, findet im Elisée für seine Bestrebungen warme Unterstützung und Gambetta hat als Chef des grand ministère den Professor Ventuccini in Mailand, den Erbauer eines Verbrennungsofens, zum Ritter der Ehrenlegion ernennen lassen. Gambetta hat bei Lebzeiten den Wunsch ausgesprochen, daß sein sterblicher Theil dereinst den Flammen überantwortet werde und deshalb wurde nach seinem Tode von seinen Freunden einen Augenblick auch die Frage der Leichenverbrennung in Betracht gezogen, für welche namentlich Paul Bert lebhaft eintrat. Der Plan scheiterte schließlich an dem entgegengesetzten Willen des Vaters Gambetta's und an den in Frankreich durch die Gesetze sich darbietenden Schwierigkeiten.

Rußland. (Wunderuhr.) Ein armer Uhrmacher, Namens Salomo Sternberg, in Kischenew, hat kürzlich ein Kunstwerk vollendet und ausgestellt, dessen Herstellung volle drei Jahre in Anspruch genommen hat. Ursprünglich war dasselbe, wie die „M. D. M." nach den „Russk. Wjed." erzählt, für die vorjährige Moskauer Ausstellung bestimmt, in Folge mehrerer Schwierigkeiten aber, welche sich bei der Konstruktion herausstellten, konnte es bis zu jenem Zeitpunkte nicht hergestellt werden. Es ist dies eine große Tafeluhr, deren Gehäuse die Kischenewer Kathedrale mit dem dazugehörigen Glockenthurm darstellt. In dem Uhrwerk befindet sich ein derartiger Mechanismus, daß sich um 9 Uhr früh, 12 Uhr Mittags und 5 Uhr Abends die Hauptthüre zur Kathedrale öffnet, durch welche dann die Geistlichkeit in vollem Ornate, mit Kerzen und Rauchfässern in den Händen, heraustritt. Das Volk in der Vorhalle bekreuzt sich bei ihrem Erscheinen und bewegt die Augen. Auf dem Glockenthurme erscheint ein Mann und läutet die dort angebrachten vier Glocken. Diese ganze Prozession wird von den Klängen eines mit dem Uhrwerk in Verbindung stehenden Musikwerkes begleitet.

Egypten. (Maßnahmen gegen Zauberer.) Die Egyptische Regierung hat sich kürzlich veranlaßt gesehen, um dem in Egypten überhand nehmenden Zauberunwesen zu steuern, an sämmtliche Behörden gemessene Befehle zu erlassen, wonach den sogenannten Zauberern auf das Ernstlichste die Ausübung ihrer Zauberkünste gegen scharfe Züchtigung zu verbieten sei. Es ist unglaublich, welche Dimensionen dieses Charlatanwesen schon angenommen hat. Hier nur ein Beispiel: Einer der hervorragenderen Notablen Alexandriens, in dessen Hause sich eine Schlange befand, die er nicht los werden konnte, wandte sich auf Anrathen seiner Frau an einen derartigen Zauberer, damit er die Schlange beschwöre. Der Schlangenbeschwörer erschien und begann nun unter feierlichen Vorkehrungen sein Werk, das ihm aber trotz des Hersagens vielfacher Zauberformeln, um welche sich die Schlange verteufelt wenig kümmerte, durchaus nicht gelingen wollte. Das Fatale seiner Situation erkennend, da er nur auf die Anwesenheit einzelner Personen, nicht aber auf die einer ganzen Gesellschaft rechnete, die zu täuschen doch nicht so leicht möglich war, ergriff er folgendes Auskunftsmittel. Er verläßt eiligst den Saal, stürzt in die Vorhalle, erfaßt ein eben daselbst anwesendes Kind, rennt mit demselben in den Saal zurück und erklärt, daß die Schlange nicht eher das Haus verlassen wolle, bis er nicht ein Opfer gebracht. „Dieses Kind" — schreit er fürchterlich — „bringe ich nun zum Opfer." Alles fällt ihm in den Arm und beschwört ihn, die Schlange lieber zu belassen und das Kind zu schonen. Der Zauberer wird reichlich beschenkt und hoch erhobenen Hauptes verläßt er stolz das Haus.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 13. März 1883.

Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo flau, Mittelqualität. 161—173 ℳ, feinster bis 183 ℳ, feucht. 135—150 ℳ bez. — **Roggen** 1000 K. 140—147 ℳ. feinst. u. ausgew. 120—135 ℳ. — **Gerste** 1000 Kilo, Landg. 140—155 ℳ. Chevalier- 160—170 ℳ, extraf. bis 185 ℳ, Auswuchsw. 115—122 ℳ. — **Gerstenmalz** 50 Kilo prima Qual. 14,75 ℳ, beregnet 13—14 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 130—140 ℳ, extrafeiner bis 150 ℳ bez. — **Hülsenfrüchte** 1000 Kilo Victoriaerbsen flau, gute trockne Waare bis 205 ℳ. — **Kümmel** 50 Kilo 26,50 ℳ, fest. — **Kleesaaten** 50 Kilo Rothklee 80—90 ℳ, Gelb- 20—35 ℳ, Esparsette 16—19 ℳ, Weißklee 50—75 ℳ, Schwedisch. 60—90 ℳ. — **Mais** 1000 Kilo Donau trocken, 150—153 ℳ. — **Stärke** 50 Kilo 20 ℳ. — **Spiritus** 10,000 Liter pCt. loco still, Kartoffel- 54 ℳ, Ruben- ohne Angebot. — **Rüböl** 50 Kilo 38 ℳ geschäftslos. — **Solaröl** 50 Kilo 0,825/30° 9—9,25 ℳ. — **Malzkeime** 50 Kilo fremde 4,20 ℳ, hiesige 5 ℳ. — **Futtermehl** 50 Kilo 6,50—7 ℳ. — **Kleie**, Roggen- 50 Kilo 4,60—4,75 ℳ. Weizenschaalen 4,10—4,30 ℳ, Weizengriesklcie 4,50 ℳ — **Oelkuchen** 50 Kilo loco — ℳ.

Halle, den 13. März 1883.

Langes Roggenstroh 22,50—25,50 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock. — **Maschinenstroh** 18—21 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock. — **Hiesiges Heu** 4,50—5 ℳ pr. Ctr. — **Auswärtiges Heu** 3,50—4 ℳ pr. dito.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 13. März 1883.

Es war wenig Angebot und letzte Preise wieder zu bedingen.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto, feinster 186 ℳ, mittlerer 156—174 ℳ, geringerer 127—154 ℳ. — **Roggen** p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto feinste Waare 144—147 ℳ, geringe ausgewachsene 120—135 ℳ. — **Gerste** p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto feinste Qualit. 150—162 ℳ, mittlere 138—147 ℳ, feuchte und ausgewachsene 99—135 ℳ. — **Hafer** p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 80—90 ℳ. — **Victoria-Erbsen** p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 204—222 ℳ. — **Mais** p. 1000 Kilo netto Donan 150—155 ℳ, amerikan —. — **Lupinen** p. 1000 Kilo netto 110—115 ℳ

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. März. Landweizen 179—186 ℳ, glatter engl. Weizen 165—175 ℳ, Rauhweizen 164—174 ℳ Roggen 128—145 ℳ, Chevaliergerste 145—175 ℳ, Landgerste 142—154 ℳ. Hafer 128—144 ℳ pr. 1000 kg.

Berlin, d. 12. März. Weizen loco still, Termine wenig verändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 120—202 ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 183,5—183,25 ℳ bez., Mai/Juni 185,5 ℳ bez., Juni/Juli 188,25—188,5 ℳ bez., Juli/Aug. 190,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez., Oct. — ℳ bez. — Roggen loco einiger Handel, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 115—136 ℳ nach Qualität bez., inländ. hochfeiner 136 ℳ bez., guter 129—133 ℳ bez., klammer 118—123 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 136 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April-Mai 137 ℳ bez., Mai/Juni 138 ℳ bez., Juni/Juli 140 ℳ bez., Juli/Aug. 142 ℳ bez., Sept./Oct. 144,5 ℳ bez. — Gerste feine Waare gefragt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 100—200 ℳ nach Qualität bez. — Hafer loco behauptet, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 115—150 ℳ nach Qualität bez., guter pommersch. 120—125 ℳ bez., do. preuß. 126—130 ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April-Mai 122,5 ℳ bez., Mai/Juni 123,5 ℳ bez., Juni/Juli 125 ℳ nom. — Mais loco —, Termine —, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco — ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 150—220 ℳ bez. Futterwaare 135—145 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez., Leinsaat — ℳ bez. — Rüböl. Termine niedriger, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ pr 100 Kilogr. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 79,6—79—79,1 ℳ bez., Mai/Juni 78,5—78 ℳ bez., Juni Juli — ℳ bez., Juli Aug. — ℳ bez., Sept./Octbr. 62,8—62,3—62,4 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine wenig verändert, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u März/April 53,5 ℳ bez., April/Mai 53,9—54—53,8 ℳ bez., Mai/Juni 54,2—54,1 ℳ bez., Juni/Juli 55,2—55,1 ℳ bez., Juli/Aug. 55,8—55,9 ℳ bez., Aug.-Sept. 56,2 ℳ nom., Sept./Oct. — ℳ bez. Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10000% Liter loco ohne Faß 53,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50, Nr. 0 24,25—22,50, Nr. 0 und 1 21,50—20,50. — Roggenmehl still gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat u. März/April 19,85—19,80 ℳ bez., April/Mai u. Mai/Juni 19,95—19,90 ℳ bez., Juni/Juli 20,15—20,10 ℳ bez., Juli/Aug. 20,25 ℳ bez., Sept./Oct. 20,50 ℳ bez.

Breslau, d. 12. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 52,30 bez., Aug./Sept. 54,20 bez., Sept./Octbr. 53,40 bez. — Weizen pr. März 184,00 bez. — Roggen pr. April-Mai 129,50 bez., Mai/Juni 133,00 bez., Sept./Octbr. 140,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 77,00 bez., Mai/Juni — bez., Sept.-Oct. 62,00 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, den 12. März. Weizen fest, loco 150,00 bis 186,00, pr. April/Mai 187,00 bez., Mai/Juni 189,00 bez., Juni-Juli 190,50 bez. — Roggen matt, loco 115,00—127,00, pr. April/Mai 132,50 bez., Mai/Juni 135,50 bez., Juni/Juli 137,50 bez. — Rübsen pr. April/Mai 305,00 bez., Sept./Oct. 283,00 bez. — Rüböl unverändert, 100 Kilogr. pr April/Mai 78,00 bez., Septbr./Octbr. 63,00 bez. — Spiritus still, loco 52,70 bez., pr. März 52,70 bez., April/Mai 53,30 bez., Juni/Juli 54,60 bez.

Hamburg, d. 12. März. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, pr. April/Mai 185,00 Br., 184,00 G., pr. Mai/Juni 187,00 Br., 186,00 G. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, pr. April/Mai 134,00 Br., 133,00 G., pr. Mai/Juni 134,00 Br., 133,00 G. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loco 79,00, pr. Mai 78,00. Spiritus still, pr. März 43 Br., April/Mai 40¾ Br., Juni/Juli 41 Br., Juli/Aug. 41¾ Br. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, d. 12. März. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. März 266, Mai 276. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 168, Mai 169. Rüböl loco 44½, pr. Mai 44, Herbst 37⅜.

London, d. 12. März. (Anfangsbericht.) Weizen, Gerste, Mehl träge, Hafer und Mais fest; egyptische Bohnen 1—2 Sh. billiger Erbsen fest. (Schlußbericht.) Weizen ruhig Preise unverändert, Gerste träge, Mehl ½ Sh. billiger gegen letzte Woche, Mais fest, runder theurer, Hafer ¼—½ Sh. höher als vergangene Woche.

Liverpool, d. 12. März. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 5⅝, Mai-Juni-Lieferung 5 11/16, Juni-Juli-Lieferung 5 47/64, Juli-August-Lieferung 5 51/64, August-September-Lieferung 5 55/64 September-October-Lieferung 5 51/64 d.

Petroleum. Berlin d. 12 März. Petroleum 100 kg loco 23,7 ℳ bz., pr. diesen Monat 23,9 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum höher. Standard white loco 7,85 Bf., 7,80 Gd., pr. März 7,75 Gd., pr. August/December 8,40 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) steigend. Standard white loco 7,50, pr April 7,60, pr. Mai 7,75 à 7,80, pr. Juni 7,90, pr. August/December 8,30 à 8,35. Alles bz. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bz. u. Bf., pr April 19 Bf., pr. Mai 19 Bf., pr. September/December 20¾ Bf. Steigend.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 12. März Abends am neuen Unterhaupt 2,34, am 13. März Morgens am neuen Unterhaupt 2,34 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 12. März 1,49 Meter

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 12. März 0,88 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 12. März. Am Pegel 1,79 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. März 78 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 12. März. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas abgeschwächten Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen boten geschäftliche Anregung nicht dar. Hier hielt sich die Spekulation gleichfalls reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich besonders anfangs in engen Grenzen. Im Verlaufe des Verkehrs machten sich in Folge von Deckungskäufen mehrfache Schwankungen geltend und einige Ultimowerthe hatten so periodisch belangreichere Abschlüsse für sich. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, der Haupttendenz entsprechend, theilweise kleine Coursermäßigungen erfuhren. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren bei meist wenig veränderten Coursen ruhig. — Der Privatdiskont wurde mit 2⅞—2¾ % notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren schwächer und ruhig. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen, besonders 1880er, als abgeschwächt zu nennen, Ungarische Goldrente ziemlich behauptet und ruhig. — Deutsche und preußische Staatsfonds meist unverändert und ruhig; Reichsanleihe etwas besser; inländischen Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. — Bankactien waren ziemlich fest und ruhig; die spekulativen Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche, Darmstädter Bank ꝛc. schwächer und mäßig lebhaft. — Industriepapiere meist behauptet und vereinzelt ziemlich lebhaft, Montanwerthe schwach. Laurahütte und Dortmunder Union etwas nachgebend. — Inländische Eisenbahnactien fest und ruhig; Ostpreußische Südbahn höher und belebt, auch Schlesische Devisen etwas besser; Berlin-Hamburg niedriger.

Course um 2½ Uhr. Matt. Lombarden 246,00 Franzosen 579,50, Oesterr Creditactien 542,00, Dortmunder Union St.-Prioritaten 96,25, Laurahütte 131,12, Darmstädter Bank 154,75 Deutsche Bank 155,25 Disconto 198,50, Wiener Bankverein —,— Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 106,75 Mainzer 100,12 Marienburg 115,62, Rechte Oberuferbahn 178,25, Oberschlesische 247,12, Ostpr. Südbahn 119,25, Galizier 129,50, Elbethal 407,00, Oesterr. Nordwestbahn 353,00, Buschtehrader Bahn 77,50, Rumänier 103,25, Oesterr. Papierrente 66,50, Oesterr. Silberrente 66,75, Italiener 89,50, Russen alte 86,37, Russen neue 90,75, Russen 1880er 71,37, Oesterr. Goldrente 83,00, 4% Ung. Goldrente 75,25, Russische Noten 202,75, Russ. Orient II. 57,12, do. III. 57,00.

Telegraphische Depeschen.

Pertersburg, 12. März. Der Kaiser beabsichtigt sich morgen auf einige Wochen nach Gatschina zu begeben.

London, 12. März. Nach einer Depesche der Abendblätter aus Zanzibar vom heutigen Tage ist das englische Kriegsschiff „Dryad" nach Madagascar abgegangen; ein anderes Schiff würde demnächst dorthin folgen. — Der Deputirte Ashton Dilke (liberal), Bruder des Präsidenten des Local Government Board, Charles Dilke, ist, wie aus Algier gemeldet wird, gestorben.

Dublin, 12. März. Der Beginn des Prozesses gegen die Mörder des Lord Cavendish und Bourke und wegen des Komplotes zur Ermordung anderer Beamten ist auf den 9. April d. J. festgesetzt.

Konstantinopel, 11. März. Der russische Botschafter v. Nelidoff begab sich heute nach der hohen Pforte und bat um provisorische Verlängerung des gegenwärtigen, nächsten Dienstag zu Ende gehenden Handesvertrags-Tarifs. — Said Pascha ist heftig erkrankt.

Kairo, 12. März. Von den englischen Truppen wird demnächst ein Regiment Infanterie nach Malta abgehen, ein anderes nach Gibraltar, eine Batterie und eine Kompagnie Ingenieure kehren nach England zurück. Der Effektivbestand der in Egypten befindlichen englischen Truppen wird auf diese Weise auf 6000 Mann reduzirt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188303141-12/fragment/page=0003

Berliner Börse vom 12. März.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,20B
Preuß. Staats-Anleihe	4½	104,20bzB
do. do. consol.	4	102,09bzB
do. do. von 1868	4	101,00G
do. Staatsschuldscheine	3½	98,50bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	149,50G
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk.p.St.	fr.	303,25bzG
Pfandbriefe: Berliner	5	108,60B
do.	4½	103,90B
do.	4	100,80G
Kur- und Neumärkische	4	101,60G
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,50G
Ostpreußische	4	101,00bzG
Pommersche	4	101,50G
Posensche neue	4	100,90bz
Sächsische	4	— —
Schlesische neue	4	101,10bz
Westfälische	4	101,00G
Westpreußische	4	101,10bz
do. Neuland II.	4½	100,80bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,00G
Pommersche	4	101,00G
Posensche	4	101,00G
Preußische	4	101,00bz
Rheinische und Westfäl.	4	101,00G
Sächsische	4	101,00G
Schlesische	4	101,00G
Badische Prämien-Anleihe	4	133,20B
do. 35-Fl.-Loose Mk.p.St.	fr.	228,00bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	133,60B
Braunschw. 20 Thl. L. Mk.p.S.	fr.	98,00B
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	126,60G
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	— —
Hamb. 50 Thlr.-L. Mk.p.St.	3	189,50bz
Lübecker Pr.-Anl. Mk.p.St.	3½	185,30bz
Meining. 4-Thlr.-L. Mk.p.St.	fr.	27,90bz
Oldenburg. Loose Mk.p.St.	3	147,75bz
Sächsische Renten von 78	3	81,25bzG
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	99,75G

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

Oesterr. Silberrente	4⅕	66,60G
do. Papierrente	4⅕	66,50bz
do. Goldrente	4	83,00B
do. Credit-Loose*	fr.	— —
do. Loose v. 60	5	120,70bz
do. Loose v. 64*	fr.	317,20bz
Russ. Engl. Anleihe von 70	5	— —
do. do. von 70	5	— —
do. do. von 71	5	86,80bz
do. do. von 71	5	86,80bz
do. do. von 72	5	86,80bz
do. do. von 72	5	86,80bz
do. do. von 75	4½	77,10bz
do. do. von 77	5	90,80bz
Russische von 80	4	71,60bz
do. I. Orient Anleihe	5	56,75bz
do. II. Orient	5	57,25bz
do. III. Orient	5	57,20bz
do. Prämien 64	5	139,60bz
do. Prämien 66	5	137,50bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	82,70bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	71,25bz
do. Pol. Sch.-Oblig.	4	— —
Amer. fund. Anleihe	4½	— —
Gömörer	5	100,80G
Italienische Rente	5	89,60bz
Rumänische	8	— —
do. do.	8	109,30G
do. do.	6	103,30bzG
Türkische Loose*	fr.	45,90bzB
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	97,00bzB
do. Ostbahn I. Em.	5	77,50bzG
do. do. II. Em.	5	94,25bzB
do. Goldrente	6	102,40bz
do. do.	4	75,60bz
do. Papierrente	5	73,60bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1881	1882	
Aachen-Mastricht	¾	—	52,60G
Altona-Kiel	10	—	214,25bz
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	145,00bz
Aussig-Teplitz	14¾	—	250,75G
Berlin-Dresden	0	0	13,75bz
Berlin-Hamburg	17½	—	335,00bz
Böhm. Westbahn gar.	7½	—	127,50bz
Breslau-Schweidn.-Freib.	4½	—	106,75bz
Buschtiehrader B.	2	—	77,30G
Crefelder Eisenbahn	6	—	111,25bz
Dortmund-Enschede	2	—	57,75bz
Dux-Bodenbach	6	—	137,90bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	—	92,60G
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,26	—	130,25G
do. per ult.	7,26	—	130,50bz
Gotthardbahn vollgez.	0	—	110,25bz
do. per ult.	0	—	— —
Halle-Soran-Guben	0	0	27,20bz
Kaschau-Oderberg	4	—	61,60G
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	70,60bzB
Kursk-Kiew (gar.)	—	—	119,00G
Lüttich-Limburger	0	0	13,50bzB
Mainz-Ludwigshafen	3⅗	—	100,20bz
Marienburg-Mlawka	3⅛	—	115,90bz
do. per ult.	3⅛	—	116,25bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	7⅘	—	182,75bz
Niederschl.-Märkische	4	4	100,90B
Nordhausen-Erfurt	0	—	28,40bzG
Oberschlesische	11 8/10	—	247,10bz
do. per ult.	11 8/10	—	247,75bz
do. Lit. B. (3½% gar.)	11 8/10	—	184,00bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 8/10	—	353,00G
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅕	—	581,50bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	⅘	—	247,50bz
Ostpreuß. Südbahn	0	—	119,80bz
Posen-Creuzburg	0	0	28,16bzG
Rechte Oder-Uferbahn	9	—	178,00bz
do. per ult.	9	—	178,60bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	64,80bz
Rheinische	6½	6½	165,50bz
do. Lit. B.	4	4	101,80bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,41	—	133,00G
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	61,00bz
Saalbahn	0	0	46,00bz
Schweizer Centralb.	3⅗	—	106,25G
Schweizer Nordostbahn	0	—	55,25bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,00G
Thüringische Lit. A.	9½	8½	215,30G
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	5	— —
Warschau-Wien Mk. p. St.	5	—	216,00bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	41,00bzG
Werra-Bahn	3½	—	96,10bzG

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

Berlin-Dresden	0	—	44,25bzB
Halle-Soran-Guben	3½	—	100,90bz
Kohlfurt-Falkenb.*	0	—	77,25bz
Marienburg-Mlawa	5	—	110,50G
Münster-Enschede	0	—	20,40bz
Nordhausen-Erfurt	5	—	95,50G
Ostpreuß. Südbahn	5	—	109,75bz
Posen-Creuzburg	3	—	91,00bz
Rechte Oder-Ufer*	9	—	175,50bz
Saalbahn*	1⅞	—	86,00bzG
Weimar-Gera	0	—	52,25bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	97,00bzB
Bergisch Märk. I. u. II. S.	4½	103,00B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	103,00G
do. VI. Ser.	4½	104,10G
do. VII. Ser. conv.	4½	103,00G
do. VIII. Ser.	4½	103,00G
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	104,40B
do. Hessische Nordbahn	4½	103,25G
Berlin-Anhalt I. u. II. Em.	4½	106,00G
do. Lit. B.	4½	103,00G
do. (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,30B
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,60bzG
do. Lit. B.	4½	102,60G
do. Lit. C.	4½	102,60G
Berlin-Hamb. I. u. II. E.	4	106,75G
do. III. Em. conv.	4½	103,25bzB
Berlin-Ptsd.-Magd. A.B.C.	4	101,00B
do. Lit. D.	4½	103,25G
do. Lit. E.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	102,80G
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	101,50B
Bresl.-Freib. Lit. D. E. u. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	102,90G
do. Lit. H.	4½	103,00G
do. Lit. I.	4½	103,00G
do. Lit. K.	4½	103,00G
do. von 1876	5	104,50G
do. von 1879	5	104,50G
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	— —
do. III. Em. Lit. A.	4	101,25B
do. IV. Em.	4	101,30bzG
do. VI. Em. Lit. B.	4½	103,00G
do. VII. Em.	4½	103,00G
Halle-Soran-Guben (gar.)	4½	103,00G
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,00G
Märkisch-Posen	4½	103,60G
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	104,75bzG
do. do. Lit. B.	4	101,10G
do. Wittenberge	3	84,50G
Mainz-Ludw. unk. b. 1886	5	104,40bzB
do. conv.	4	100,00G
do. von 1881	4	100,00G
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	100,75G
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	100,80G
Nordhausen-Erfurt	4½	102,75G
do. do.	4	98,90G
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	— —
do. Lit. F. (3½% gar.)	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,10G
do. Em. von 79	4½	105,30bzB
do. Em. von 80	4½	103,80G
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,70bzG
Rechte Oder-Ufer	4½	103,50B
do. do.	4	100,80G
Rheinische	4	100,75bzG
do. 69, 71, 73 conv.	4½	102,80G
Thüringer I. Ser.	4	101,00G
do. III. Ser.	4	101,00G
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,25G
do. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4½	— —
Werrabahn	4½	102,80B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhmische Nordbahn	4	91,80bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	84,25bzB
do. III. Em. (in Goldw.)	5	103,30G
Dux-Prag I. Em.	fr.	85,40G
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	87,90bzG
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	84,40G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	81,00bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	100,60bz
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,00G
do. III. (gar.)	5	79,75bzG
do. IV. (gar.)	5	79,40G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	386,90bzB
do. do. v. 1874 (gar.)	3	385,00B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	372,50bzG
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	86,50bzG
do. do. (Lit. B.)	5	87,40bz
do. do. (Gold-Pr.	5	104,40G
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	288,60bz
do. do. Obl. (gar.)	5	101,75bz
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	84,20bzG
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	84,25bzG
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	77,50bzG
do. Goldpriorit. (gar.)	5	97,25G
do. Ostb. I. Em.	5	77,60G
do. do. II. Em.	5	94,25bzB
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	87,00bzG
Brest-Grajewo	5	87,90B
Charkow-Azow (gar)	5	— —
Große Russ. Eisenb. (gar.)	3	65,75bz
Jelez-Orel (gar.)	5	92,25bz
Jelez-Woronesch (gar.)	5	88,50G
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	97,40bz
do. do. (Obl.)	5	82,00bzG
Kursk-Charkow (gar.)	5	92,20bz
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	83,75G
Kursk-Kiew (gar.)	5	100,40G
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	102,25bz
Mosko-Smolensk (gar.)	5	93,90B
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,50bz
Rybinsk-Bologoye	5	76,75bz
do. do. II. Em.	5	68,50B
Schuja-Ivanovo (gar.)	5	92,25G
Warschau-Terespol (gar.)	5	93,75bz
Warschau-Wien II. Em.	5	102,30G
do. V. Em.	5	98,50bzB
Gotthardbahn I. Ser.	5	103,50G
do. II. Ser.	5	103,50bzB
do. III. Ser.	5	103,50bzB

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1881	1882	
Amsterdamer Bank	7½	—	128,00B
Anh.-Dessauer Landesbank	7	—	117,75B
Bank des Berliner Kassenv.	10¼	10	187,00bz
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5⅙	5½	76,40bz
Berl. Handels-Ges.	—	—	71,80G
Berliner Makler-Verein	14	9	111,00G
Börsen-Handels-Verein	18	12	157,50G
Braunschweigische Bank	5	5⅔	103,50B
Braunsch. Cred.-Anstalt	6	6	105,75B
Breslauer Disconto-Bank	5	5¼	93,50B
Breslauer Wechslerbank	6⅔	6⅔	104,00G
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	4½	—	75,00bz
Darmstädter Bank	10	—	154,60bz
do. per ult.	10	—	155,00bz
Darmstädter Zettelbank	5¼	5½	110,75G
Deutsche Bank	10½	10	155,90bz
do. per ult.	10½	10	156,00bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	13⅓	10	131,00B
Deutsche Genoss.-Bank	8	7½	127,90bz
Deutsche Nationalbank	40	—	116,10G
Disconto-Gesellschaft	11½	—	199,90bz
do. per ult.	11½	—	199,75bz
Dresdner Bank	9	—	127,50G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	15⅕	14	119,00G
Geraer Bank	6	5	94,50bz
Geraer Hand. u. Cred.-B.	5¼	5½	91,25B
Gothaer Privatbank	7½	—	123,10G
Hannoversche Bank	5½	5,8	112,50G
Leipziger Credit-Anstalt	9	9⅔	158,60G
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	8	7	106,75G
Magdeburger Bankverein	4	5¼	98,75bz
Magdeburger Privatbank	5½	6	117,75bz
Maklerbank	14	11	123,50B
Meininger Creditbank	2	5½	96,75bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	7	—	100,25G
Norddeutsche Bank	10½	8½	156,75G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	10 5/18	9⅜	546,00bz
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% E)	15	—	158,50bz
Preuß. Immob.-B. (60% E.)	8	—	112,50G
Reichsbank	6⅔	—	149,75bz
Sächsische Bank	5⅚	5 5/4	121,10G
Schaaffhaus. Bankverein	3½	4	91,80bz
Schlesischer Bankverein	6	6	109,50G
Weimarische Bank	5⅔	—	91,00G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	5	—	90,00G
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	75,50G
do. junge (40% E.)	4	—	82,50bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	109,50G
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	123,00G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	4½	—	85,50G
Südd. Bod.-Creditbank	7	—	128,90G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalt. Landesbank	5	104,25B
Braunschw.-Hannover	4½	101,80G
do. do.	4	97,10B
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,00bz
do. do.	4	99,00bz
Gothaer Prämien I. Abth.	5	118,75bz
do. do. II. Abth.	5	116,00bz
do. rückzb. m. 110	4½	108,30bz
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	110,40bz
Meininger Prämien	4	117,50B
Nordd. Grund-Cred. H.-Pr.	5	100,60bz
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	— —
Pommersche rzb. à 110	5	104,60G
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,00G
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	103,90bz
do. rückzb. à 115	4½	109,80B
do. rückzb. à 100	4	98,10bzG
do. Centrol-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,90bzG
do. do. rückz. à 110	4½	109,30bz
do. do. rückz. à 100	4	99,40G
do. kdb. do.	4	101,10G
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	106,50B
do. do. rzb. à 110	5	107,25bzG
do. do. rzb. à 100	4	97,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit		101,20bz
rzb. m. 110	4½	103,10bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,60bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,00bz

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1881	1882	
Ahrendsche Brauerei	3½	—	73,75bz
Anh. Masch.-B.-A.	4	—	84,50B
Berl.-Anhalt.-Masch.	6	—	102,90bz
Berl. Masch. Schwartzk.	3	—	134,50bz
Berliner Unionsbrauerei	2	—	71,00bz
Böhm. Brauh. A.-G.	9	—	146,00G
Braunschweiger Jutefabrik	12	—	165,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	16	—	186,50G
do. junge	16	—	175,00G
Deutsche Asphalt	3	—	65,00bz
Deutsche Cont.-Gas	13	—	171,90bz
Eckert Masch.-Fabrik	9	—	146,00G
Egestorffs Salzwerk	6½	—	108,25bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	151,00B
Friedrichshöhe A.-B.	16	—	234,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5	—	82,90bz
Görlitzer Eisenbahnbed.	8	—	134,75bz
Greppiner Werke	4	—	— —
Hallesche Maschinen-Fabrik	20	—	224,50B
Heinrichshall chem.	8½	—	139,00B
Kette. Elbschiff.-Ges.	8⅓	—	122,90bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	12	—	164,50G
Landré Weißbierbr.	7	—	117,50G
Leopoldshall chem.	9	—	119,90bz
do. St.-Pr.	9	—	— —
L. Löwe u. Co.	8	—	181,00G
Magdeb. Allg. Gas	8	—	121,90B
Magdeburger Baub.	3⅓	—	84,75bz
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	—	117,60G
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	90,00B
Pferdebahn Charlottenburg	8	—	138,75G
do. Gr. Berl.	9½	—	189,50bz
do. Magdeburg.	7	—	138,00B
Posener Sprit-Fabrik	5	—	73,25bz
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	9	—	142,00bz
Sächs. Stickmasch.	6	—	118,50B
Sächs. Webstuhlf.	8	—	122,75B
Saline Salzungen	5	—	99,50bz
Schering, chem. Fabrik	12	—	164,00G
Schwanitz. Gummif.	16	—	192,75G
Staßf. chem. Fabrik	12	—	— —
Sudenburger Masch.	20	—	219,25B
Thüring. Salinen	3½	—	68,40G
Tivoli Act.-Bierbrauerei	—	—	85,50bz
Union, chem. Prod.	10	—	119,00B
Westfäl. Drahtindustrie	10	—	126,00bz
Zeitzer Masch.-Anst.	9	—	— —

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

	1881	1882	
Aachen-Höngener	0	—	45,25bz
Anhalt. Kohlenwerk	6½	9	108,00G
Arenberger	3	—	138,00B
Bismarckhütte	10	—	128,00bzG
Bochum Lit. A.	0	—	93,80bz
do. Lit. B.	0	—	42,10G
Bochum. Gußstahl.	5	—	89,75bzB
Bonifacius	0	—	74,25bz
Borussia	0	—	107,50bzG
Braunschweiger Kohlen	2	—	46,50B
Cölner Bergwerk	5	—	112,00bzbz
Consolidirte Marie	5	—	87,90bz
Consolidirte Redenhütte	5	—	121,75B
Donnersmarckhütte	2	—	66,25bzG
Dortm. Bergb. St.-Pr.	—	—	79,50bzG
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. Union St.-Pr. Lit. A.	4	—	97,00bz
do. per ult.	4	—	97,70bz
Gelsenkirchener	7½	—	123,40bzB
Georg-Marien St.-A.	—	—	89,00B
do. St.-Pr.	—	—	95,00bzG
Harkort. Bergwerk	3⅓	—	75,50bzG
Harpener	2	—	114,50G
Harzer Eisenw. St.-Pr.	2	—	46,00B
Hibernia	4	—	94,40bzG
Hörder Hütten	—	—	50,00B
Hörder zusammeng.	—	—	— —
Köln-Müsener	0	—	32,25G
Königs- u. Laurahütte	6	—	131,30bz
do. do. per ult.	6	—	132,10bz
Lauchhammer	0	—	43,40bzB
do. conv.	0	—	57,75bzG
Magdeburger	3⅓	—	162,60bzG
do. St.-Pr. Lit. B.	5	—	163,00B
Mechernicher	13	—	181,50G
Oberschles. Eisenb.	0	—	69,10bzG
Phönix, Lit. A.	6	—	91,00bzG
do. Lit. B.	6	—	35,40B
Pluto	0	—	63,00G
Sächs. Gußstahl	3	—	98,00bzG
Sächs.-Thür. Braunkhl.	8	10	163,50bzG
do. St.-Pr.	8	10	— —
Schles. Zinkhütte	6	—	103,50bz
do. do. St.-Pr.	6	—	111,00bzG
Stolb. Zink St.-A.	0	—	25,90bz
do. do. St.-Pr.	5	—	88,00B
Vulkan	—	—	— —
Westeregl. Alkaliw.	8	—	145,90B
Westfälische Union conv.	0	—	17,50B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	5½	169,30bz
do.	100 Fl.	2 M.	5½	168,10bz
London	1 Lstr.	8 T.	3½	20,43bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3½	20,205bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,00bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,75bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	202,20bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	200,40bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,55bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	2	169,80bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,225G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	16,69G
Napoleonsd'or	per St.	16,22G
Sovereigns	per St.	20,38G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,43bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,95bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	170,60bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		170,50bz
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	203,10bz

Bankdisconto in

Amsterdam	5½	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅞	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 12. März.

	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe	4	102,15bz
Preuß. consol. St.-Anleihe	4½	101,90G
do. do. do.	4	104,00G
Königl. Sächsische Rente	3	81,20G
Pfandbrf. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	100,00G
Creditbr., d. Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	102,75G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,25G
do. do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	103,00B
Halle-Soran-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	27,20bzG
do. St.-Pr. do. 3½%	5	101,00B
Saalbahn St.-P. do. 1⅞%	5	86,00B
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	52,00B
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	158,50B
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	123,00G
Leipziger Bank do. 7½%	4	132,00B
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	107,00B
Reichsbank do. 6⅔%	4½	150,00B
Sächs. Bank do. 5⅚%	4	121,50B
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	188,00G
do. Schuldverschreibungen	5	103,25G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	160,00G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. —	4	148,25B
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	83,00G
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	119,50G
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	103,50G
Buschtiehrader do. v. 72	5	84,65G
Gömörer Eisenb.-Obligat.	5	101,15B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,65bzG
Prag-Turnauer do.	5	86,70G
Ungar. Nordostbahn-Oblig.	5	78,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Ber.-A. G. Stamm Div. 82. 1[illegible]%	4	161,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St.-Prior. Div. 82 10%	5	161,50G

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für einen Theil der **unteren Leipzigerstraße** und zwar speciell für die Grundstücke **Nr. 96 und 97** eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zu Jedermanns Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

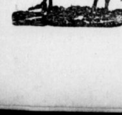
Halle, den 9. März 1883. **Der Magistrat.**

Pensionnat de jeunes filles
à Eclépens, Canton Vaud, Suisse,
fondé en 1844.

Mme. **Keuffel** à Halle, Landwehrstrasse 15, dont la fille a été en pension à Eclépens, a bien voulu se charger de donner les renseignements nécessaires.

Eiserne Dächer

und
Dachconstructionen,
bestehend aus **eisernen Dachbindern** und **verzinktem Eisen-, Flachblech-** oder **Wellblech-belag** 2c.,
leicht, sicher und unzerstörbar durch Rost, Feuer oder Fäulniß,
liefert billigst **Otto Neitsch in Halle a/S.**
Specialfabrik für Eisenbauten.



Mittwoch den 14. d. Mts.
habe einen Transport
Belgischer Arbeitspferde.
Max Welsch.

Zur Anfertigung von
Civil- & Militair-Uniformen, Besätzen etc.
empfiehlt sich
Hugo Blume,
Civil- und Uniformen-Kleidermacher.
Halle a/S., Rannische Straße 4.

Donnerstag und Freitag steht ein großer Transport Prima Bairischer Zugochsen bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches 1 Jahr auf einem Rittergute praktisch die Wirthschaft erlernte, sucht unter Leitung der Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen auf einem Gute Stellung als Wirthschafterin.

Gefäll. Offerten werden unter L. P. postlag. Großballhausen bei Erfurt erbeten.

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund", denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen 2c." Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund" auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis u. franco versandt wird.

Hypotheken-Capitale
von 4% Zins an auf nur feine Unterlage durch **General-Agent Reiche, Bahnhofstr. Nr. 1.**

Zur Confirmation
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen el gant gebundene
Geschenk-Literatur,
Classiker, Gedichtsammlungen, illustr. Pracht-Werke, Andachtsbücher, Erbauungsschriften, Bibeln, Gesangbücher (f. Halle resp. Provinz) etc.
Max Koestler,
Poststrasse 9.

Hôtel & Café David
R. Heller.
Heute Dienstag Abend
Vorstellung des Physiognomikers, Mimikers und Bauchredners
J. Duschnée
sowie Auftreten des
Prinz Colibri
(des kleinsten Mannes der Welt).
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Morgen Mittwoch Nm. 3 Uhr
Allerletzte Vorstellung
und Auftreten des
Prinz Colibri
für Kinder und für Erwachsene.
Entrée 50 ₰. Kinder 25 ₰.

Landwirthschaftliche Register,
großes Lager zeitgemäßer **Schemata** empfiehlt
J. Zoebisch, Brüderstr. Nr. 16.

Für Gutsverkäufer und Verpächter.
Mehrere große und kleine Güter werden sofort **zu kaufen** u. **zu pachten gesucht** durch **C. Roselieb** in **Gr. Wechsungen** bei Nordhausen.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830314l-12/fragment/page=0004

Beilage zu № 61 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch den 14. März 1883.

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

46. Plenar-Sitzung vom 12. März.

Am Regierungstische: Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, Finanzminister Scholz, Unter-Staatssekretär Dr. v. Möller, Ministerial-Direktoren Schneider und Schultz, Kommissarien Geh. Räthe Schmidt, Raymund, Dr. Fröhlich, Nöll, Dr. Rüdorff, Rommel, Schönfelder, Fretzdorf v. Zedlitz und Neukirch und Andere.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Der Ministerpräsident hat dem Hause durch Anschreiben vom 9. März angezeigt, daß der General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden ist.

Der Minister des Innern hat an den Präsidenten des Hauses ein längeres Schreiben mit Bezug auf den event. Neubau des Geschäftshauses für die Abgeordneten gerichtet: es heißt daselbst:

Die Staatsregierung vermag auf den Beschluß vom 2. März, der Angelegenheit unter thunlichster Beschleunigung Fortgang zu geben, nur um so bereitwilliger einzugehen, als ihrerseits die Nothwendigkeit der Ausführung eines solchen Neubaus nie verkannt worden ist. Nachdem Ew. Hochwohlgeboren die Güte gehabt haben, mir eine Uebersicht des Bedarfs an Geschäftsräumen für das Haus der Abgeordneten, so wie eine vorläufige Plandisposition zu geben, und nachdem eine entsprechende Mittheilung auch seitens des Präsidenten des Herrenhauses mir zugegangen ist, wird es nunmehr darauf ankommen, zunächst den Beschluß darüber vorzubereiten, ob ein für beide Häuser des Landtags gemeinsames Gebäude oder aber ein solches für das Haus der Abgeordnen allein zu errichten sein wird; und sodann auch Beschlüsse wegen Wahl eines Bauplatzes und Aufstellung eines Bauprogramms zu fassen. Zu dem Zwecke sollen kommissarische Berathungen der betheiligten Ressorts stattfinden. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die beiden Häuser des Landtags durch Delegirte sich an diesen Berathungen betheiligten. Ich bitte daher, über die Angelegenheit einen Beschluß des Hauses herbeizuführen und mir von demselben Mittheilung machen zu wollen." (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Der Präsident konstatirt unter allgemeiner Zustimmung, daß der Gesammtvorstand des Hauses bereit ist, an dieser Konferenz Theil zu nehmen und den Minister des Innern in diesem Sinne benachrichtigen wird.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebietes der Stadt Köln.

Die Vorlage verlangt zu dem angegebenen Zweck die Gewährung eines Kredits von 24 Millionen Mark.

Abg. Dr. Reichensperger (Köln): Ich kann mit Befriedigung konstatiren, daß das gegenwärtige Projekt gegenüber dem vorjährigen mannigfache Vorzüge hat, welche den Zuschuß von 500 000 M., der von der Stadt Köln gefordert wird, nicht zu hoch erscheinen lassen. Ein Hauptvorzug ist die Verlegung des Baues nach Osten hin, also in größere Entfernung vom Domc. Allerdings ist zu bedauern, daß bei dem neuen Projekt die Stadt Ehrenfeld nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Das zweite Projekt, welches die Regierung vorgelegt hatte, und wonach der Bahnhof am Dom nur ein Durchgangsbahnhof für die den Rhein transitirenden Züge sein sollte, während der Centralbahnhof in die Nähe der neuen Enceinte in den Stadtgarten verlegt werden sollte, hat mit Recht die Zustimmung der städtischen Behörden nicht gefunden. Die Belassung des Central-Bahnhofes in der Altstadt ist sowohl im Interesse des Verkehrs als auch der Stadt Köln geboten. Für die spezielle Ausführung habe ich noch mehrere Wünsche vorzutragen. Vor allen Dingen möchte ich zwischen dem neuen Empfangsgebäude und der Himmelfahrtskirche einen möglicht großen Abstand gelassen wissen, sodann wünsche ich einen Zugang von der Domstraße her, und die Verlegung des Güterbahnhofes möglichst weit nach Süden in den Fabrikdistrikt der Stadt, damit man für die Fabriken eine möglicht bequeme Eisenbahn-Verbindung schafft. Was die Behandlung des Bauplanes betrifft, so muß derselbe in ästhetische Uebereinstimmung mit dem Baustil der umliegenden Gebäude, speziell des Domes, gebracht werden. Von einer allgemeinen Konkurrenz der Architekten zur Gewinnung eines Bauplanes verspreche ich mir nichts, ich wünsche vielmehr, daß einzelne bewährte Architekten aufgefordert werden, Pläne oder auch nur Skizzen einzureichen, und daß man die Verfertiger honorirt. Nach den eingehenden Erörterungen der ganzen Angelegenheit im vorigen Jahre halte ich eine Kommissionsberathung nicht mehr für nöthig.

Abg. Büchtemann: Auch ich wünsche eine beschränkte Konkurrenz, bei welcher die Regierung sich freie Hand für die definitive Wahl des Planes behält. Allerdings halte ich, da das heutige Projekt wesentlich theurer ist, als das vorjährige, eine Prüfung in der Kommission für nothwendig, hauptsächlich darüber, ob das Projekt, für welches wir eine so große Ausgabe machen, auch für absehbare Zeit den Verkehrsverhältnissen genügen werde. Den Zuschuß der Stadt Köln zu den Baukosten halte ich nicht für zu niedrig bemessen, da hauptsächlich durch die Anlage der Festungswerke durch den Staat der Neubau veranlaßt ist.

Abg. Bachem: Nach meiner Meinung wird das Projekt auf Generationen hinaus den Verkehrsverhältnissen genügen, da neue Eisenbahnlinien, die in Köln münden, nicht in Aussicht genommen sind. Auch die Interessen des Fiskus sind bei diesem vorliegenden Entwurf völlig gewahrt.

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach: Weder im vorigen Jahre noch jetzt ist das Bedürfniß des Neubaues von irgend einer Seite bestritten. Für dieses vorliegende dringende Bedürfniß ist der geforderte Aufwand nicht zu groß. Das gegenwärtige Projekt wird den vollständig entwickelten Verhältnissen auf lange Zeit genügen. Man hätte ja der Möglichkeit einer Erweiterung der Bahnhofs-Anlagen das zweite Projekt, welches den Bau in die Nähe der Enceinte legt, vorziehen können, aber alle Erwägungen, welche namentlich in der Stadtverwaltung von Köln gemacht worden sind, haben dagegen gesprochen. Bei der Entlastung durch die rechtsrheinischen Bahnen wird sich der Bahnhof in absehbarer Zeit nicht als unzulänglich erweisen. In dem Projekte sind die Interessen des Eisenbahnbetriebes mit den städtischen Forderungen in Uebereinstimmung gesetzt. Auch ich halte eine engere Konkurrenz für zweckmäßig, bei welcher man möglichermeise Skizzen einfordern wird, in die man vor der definitiven Bearbeitung den Betriebsplan eintragen kann. Die verspätete Vorlage des Projekts resultirt aus den Schwierigkeiten der mit der Stadt und dem Militärfiskus geführten Unterhandlungen. Bei näherer Prüfung werden Sie sich von der Zweckmäßigkeit des Projekts überzeugen können.

Abg. Dr. Eynern hält die Ausführung des vorliegenden Projekts als im Interesse der ganzen Rheinprovinz liegend, deren Verkehrs-Mittelpunkt Köln sei, für geboten, und beantragt Berathung in der verstärkten Budget-Kommission.

Abg. Freiherr v. Minnigerode ist gegen die Ausschreibung einer öffentlichen Konkurrenz, bei welcher die persönliche Verantwortung der Baubeamten fehle.

Abg. Dr. Hammacher beantragt ebenfalls die Kommissionsberathung und zwar in der Kommission für das Sekundärbahngesetz.

Das Haus schließt sich diesem Antrage fast einstimmig an.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Landesbank in Wiesbaden.

Der Entwurf bezweckt, den Geschäftsbetrieb der Bank zu erleichtern ohne die erforderliche Sicherheit desselben zu gefährden. Demgemäß wird in Artikel I. die Belegungsfähigkeit des Reservefonds der Bank auf alle nach der Vormundschafts-Ordnung von 1875 zulässigen pupillarischen Sicherheiten, speziell auf Reichsschuldscheine ausgedehnt; die Hinterlegung von Wechseln soll hinfort bei der Belehnung der oben gedachten Papiere nicht mehr stattfinden. Dieselben Erleichterungen sind für die Belegung der Bestände der kommunalständischen Sparkasse in Aussicht genommen. Endlich soll die Bestimmung beseitigt werden, wonach die Zinsen, welche die Bank bei Gewährung von Darlehen sich zu bedienen hat, mindestens um ein halb Prozent denjenigen Zinsfuß übersteigen sollen, welche die Bank ihren Gläubigern zu zahlen verpflichtet ist.

Abg. Wirth (früher Direktor der Landesbank) stellt den Antrag, die Vorlage der um 7 Mitglieder zu verstärkenden Agrarkommission zu überweisen, da die Vorlage speziell Interessen des landwirthschaftlichen Kredits berühre. Außerdem empfiehlt Redner einen Antrag, der kommunalständischen Sparkasse auch die Befugniß zur cessionsweisen Uebernahme von ausstehenden Geldforderungen zu ertheilen.

Regierungskommissar Regierungs-Rath Nöll giebt die Erklärung ab, daß die kommissarische Vorberathung auch seitens der Regierung für nothwendig gehalten werde, um so mehr, als gegen den Antrag Wirth nicht unerhebliche Bedenken zu erheben seien.

Der Entwurf wird ohne weitere Debatte gemäß dem Antrag Wirth an die verstärkte Agrarkommission überwiesen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen, und des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Ufer-, Ward- und Hegungsordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 12. September 1763.

Abg. von Detten will die Vorlage an eine Kommission von 14, Abg. Dr. Meyer (Breslau) an eine solche von 21 Mitgliedern überweisen; dem letzteren Antrag tritt die große Majorität des Hauses bei.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Hundesteuergesetzentwurf, Rechnungsvorlagen, Kommissionsberichte über Petitionen. Schluß 2 Uhr.

Lokales.

Halle, 13. den März.

— (Stadt-Theater.) Vor uns liegt eine Collection Besprechungen einer Schauspielerin, deren Namen man nur zu nennen braucht, um sofort den Ausdruck der Fröhlichkeit auf die Gesichter zu zaubern: „Anna Schramm". Wer kennt sie nicht, wenigstens dem Namen nach, die frische Soubrette, den Liebling Berlins und vieler anderen Theaterstädte. Es ist der Direktion gelungen, sie auf ihrer rastlosen Künstlerfahrt zu einem 3 tägigen Aufenthalt hier zu bewegen und wird sie am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in ihren Glanzrollen auftreten. Durchgegangene Weiber, Schöne Sünderin und 3 süperbe Einacter bilden das Repertoir dieses Gastspiels, das hier gewiß wie in Berlin, Leipzig, Altenburg, Dessau 2c. ein Theaterereigniß wird.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

T. **Trotha**, 12. März. (Verunglückt.) Beim Ueberschreiten ein r Weichenstange der von der Braunkohlengrube Ferdinande bei Sennewitz nach der Saale bei Trotha führenden Pferdeeisenbahn verunglückte heute Nachmittag der Arbeiter Weinert aus Trotha. Weinert war ausgeglitten und hat ihm der herankommende Kohlenwagen das linke Bein arg beschädigt. Die Fleischtheile der Wade sind vollständig abgerissen und ist der Verunglückte schleunigst nach der Klinik in Halle gefahren worden.

—g. **Ammendorf**, 12. März. (Racheakt.) Am 2 d. Mts. wurden dem Hausbesitzer Hermann Ulrich hier mit einem faustgroßen Stein 2 Fensterscheiben eingeworfen. Zum Glück traf der Stein das Fensterkreuz mit, wodurch dessen Wucht beim Fall abgeschwächt wurde und der Stein unmittelbar am Fenster in die Stube hineinfiel. Andernfalls hätte schweres Unheil herbeigeführt werden können, da sich in der Stube mehrere Personen, auch kleine Kinder befanden. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen und ist man dem Thäter auf der Spur. Derselbe wird sich bei der Größe und Schwere des Steines nicht nur wegen Sachbeschädigung, sondern zugleich auch wegen versuchter und unzweifelhaft auch beabsichtigter schwerer Körperverletzung zu verantworten haben.

— (Personal-Veränderungen im Ressort der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg im Monat Februar 1883.) Es sind befördert resp. versetzt: der commissarische Hauptamts-Assistent Schäfer in Nordhausen zum Hauptamts-Assistenten daselbst, der Steuer-Aufseher Wetzel von Langermünde nach Nordhausen, der Grenz-Aufseher Mehle in Lüttingen (Rheinprovinz) als Steuer-Aufseher nach Tangermünde, der Grenz-Aufseher Schlichting in Petkum (Hannover) als Salzsteuer-Aufseher nach Neustaßfurt, der commissarische Grenz-Aufseher Büchner in Weener (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Mühlhausen, der commissarische Grenz-Aufseher Wolf in Bremen, Neustadt, als Steuer-Aufseher nach Prettin; pensionirt: der Steuer-Aufseher Hintze in Stößen; ausgeschieden: der Polizeiungs-Beamte Römhold in Merseburg; gestorben: der Steuer-Aufseher Thormeyer in Gr. Oschersleben.

—g. **Frankleben**, 8. März. (Einbruchsdiebstahl) In der Nacht von gestern auf heute sind dem Gastwirth August Herre aus Raundorf mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seiner verschlossen gewesenen Küche 2 Speckseiten, 1 Magenwurst, 2 Leberwürste, 2 Stilzwürste und div. Bratwürste, zusammen im Werthe von mindestens 40 Mark gestohlen worden. Nach dem Gewicht der gestohlenen Waaren zu urtheilen, müssen wohl 2 Personen den Diebstahl ausgeführt haben. Dieselben sind durch ein Fenster der Gaststube eingebrochen, haben eine Fensterscheibe eingedrückt und darauf das Fenster aufgewirbelt und sind sodann von dort aus in die Küche eingedrungen. Die bis jetzt angestellten Recherchen sind erfolglos gewesen, da jeder Verdacht fehlt.

—g. **Plötz**, 10. März. (Leichenfund.) Heute Nachmittag wurde am Ufer der sogenannten trockenen Wiesen, dicht bei Wiekau, ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden, welcher schon 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen haben mußte und bereits stark in Verwesung übergegangen war. Er war etwa 1,60 m groß und gehört einem Manne aus dem Arbeiterstande im Alter von ungefähr 40 Jahren an. Bei dem Leichnam fand sich ein Arbeitsattest vor, dessen Schrift jedoch durch die Nässe verwischt ist, aus dem sich aber doch noch soviel entziffern läßt, daß der Verstorbene, wenn er mit demjenigen identisch ist, für welchen das Attest ausgestellt wurde, Fischer oder Fischer heißt, und im Januar d. Js auf dem Rittergute P. in Arbeit gestanden hat. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, hat nicht constatirt werden können, Verletzungen haben sich am Leichnam nicht vorgefunden.

—g **Landsberg**, 10. März. (Diebstahl.) In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. sind dem Verwalter Max Hoffmann auf dem Rittergut zu Reinsdorf aus dessen unverschlossener Stube 1 graue Winterjoppe mit braunem gestreiften Futter, 1 Jacket, grau und schwarz melirt, 1 fast neuer dunkelblauer Schwal, 1 schwarze Waschlikmütze und ein weißes und ein rothes Taschentuch mit M. H. gezeichnet, gestohlen worden. Außerdem ist dem Ochsenjungen Stoye daselbst zu derselben Zeit eine neusilberne Cylinderuhr, welche er in seiner Weste im Kuhstalle hatte, gestohlen.

—g **Wippra**, 8. März. (Thierquälerei.) Vor einigen Tagen sind dem Ackermann Körner und der Wittwe Otto zu Koenigerode 1 bezw. 2 Gänse dadurch crepirt, daß dieselben von gekochten Kartoffeln, welche mit Phosphor vergiftet waren, gefressen hatten. Recherchen ergaben, daß auf dem Ackerstück, auf welchem die Gänse sich zeitweise aufgehalten hatten, noch mehrere solcher Kartoffel lagen, und hat die Eigenthümerin dieses Grundstücks auch eingestanden, die Kartoffeln dorthin gelegt zu haben, weil die Gänse stets auf dem bestellten Acker umhergelaufen wären, und die Saat gefressen hätten. Dieselbe wird sich demnächst vor dem Schöffengericht dieserhalb zu verantworten haben.

—g **Koenigerode**, 8. März. (Sachbeschädigung) Vor einigen Tagen sind der verehelichten Christiane Neuwirth hierselbst aus Bosheit wieder 3 Fensterscheiben zertrümmert worden. Die Thäter sind jedoch diesmal ermittelt und werden ihrer Strafe nicht entgehen, da Strafantrag gestellt ist.

✓ **Eisleben**, 12. März. (Erziehungsverein. Schulnachrichten. Examen.) Zum Besten des im vorigen Jahre gegründeten Erziehungsvereins hielt vorige Woche Herr Rector Knabe einen Vortrag über: „Erziehung der Kinder bis zum schulpflichtigen Alter. a) Erziehung der Kinder. b) Spiele der Kinder. Aus dem Jahresbericht der II. Bürgerschule, herausgegeben von Herrn Rector Knabe entnehmen wir Folgendes. Ostern 1882 betrug die Schülerzahl 1978 und ist bis zum Schlusse dieses Jahres bis auf 2148 gestiegen. Die Schule hat 32 Klassen, zu denen Ostern noch 2 hinzukommen, so daß der C-Schule nur noch die erste Klasse fehlt. (6klass. Schule.) Am 1. Dezember 1881 waren unter 1950 Schulkindern 783, 1882 am 1. Dezember bei einer Schülerzahl von 2130 Kindern 823 Berg- und Hüttenmannskinder. Zum 1. April cr. wird das neue Schulhaus am Graben bezogen werden, welches 72,000 M. kostet. Die Gewerkschaft hat hierzu 25,000 M. zu gebracht. Dasselbe enthält 12 Klassen, einen Saal, ein Konferenz- und ein Leh-

Der Judas in den Osterbräuchen.

Von Hermann Pilz.

Lange sind jene Zeiten vorübergerauscht, wo alljährlich zur Zeit der Auferstehung der Natur die Menschen an den Altären der heiligen Göttin Ostara ihre Jubelfeste feierten, und der segenspendenden, fruchterzeugenden Göttin Weihelieder sangen und Freudenfeuer auf den Gipfeln der Berge emporlodern ließen, daß der feurige Glanz weit in die erwachten, vom Banne des Winters erlösten Thäler hinableuchtete. Ostara war die Göttin des frohlockenden Morgens, des aufsteigenden Lichtes des wiedererkrenten Frühlings, der Auferstehung der Natur, mit einem Worte die Spenderin des heiligen, weltbeglückenden Osterfestes. Aber nicht ihrem Ruhme allein ließen unsere Voreltern die Freudenfeuer leuchten, nicht ihre Altäre allein schmückten sie mit den ersten zarten Blumen des Frühlings, auch dem gewaltigen Donnergott, dem mächtigen Donar, der über Wolken und Regen gebietet, und dem glänzenden Freyr, dem heilsamen Sohne Nörds, der Fruchtbarkeit und Segen spendet, weihten sie ihre Dankesopfer und frommen Hymnen. Das Christenthum, das nach mancherlei harten und erbitterten Kämpfen siegreich gen Norden vordrang, und gegen die Irrlehre der Heiden mit den Worten und Werken der Schrift ankämpfte, eiferte natürlich auch gegen die heidnischen, in den deutschen Gauen noch üblichen Osterfeste, und suchte ihnen theils auf friedlichem, theils auch auf gewaltsamem Wege ein anderes Feierkleid anzuziehen. Die Altäre der göttlichen Ostara wurden vernichtet, Donar und Freyr von ihrem Postament gestürzt, und statt ihrer beugte man das Knie vor dem erlösenden, auferstandenen Christus, wie ihn die Bischöfe und Heidenapostel in ihren Bekehrungspredigten priesen.

Aber man würde sich täuschen, wenn man glauben wollte, daß damit auch das Wesen der alten Osterbräuche wäre zerbrochen, erstickt worden, sie erfuhren nur eine Metamorphose, eine andere Symbolik wurde ihnen verliehen, äußerlich hielten sie sich aufrecht in altem Glanze. Die feierlichen Umzüge, die zur Osterzeit am Rhein, in den süddeutschen Ländern, Oesterreich u. s. w. veranstaltet werden, bei welchen Frühlingsfeuer angezündet, und der Winter sammt seinen frostigen Spießgesellen in effige, das heißt als angeputzte Strohpuppe verbrannt werden, sind sie nicht im Grunde genommen die alten feierlichen Processionen zur Ehre und Herrlichkeit der heidnischen Ostara? Die christlichen Apostel waren zu einsichtsvoll, um mit ihrer Götterlehre den alten Germanen auch ihre Sitten und Gebräuche, die fest und stark bei ihnen eingewurzelt waren, zu entreißen, plötzlich zu nehmen, und so erbten sie sich ruhig, wenn auch mit andern Deutungen fort. Eine höchst interessante Erscheinung tritt uns zu Tage, wenn wir nun nachforschen, was in der christlichen Zeit aus dem Donnergott mit seinem rollenden Wagen geworden. Stellen wir uns den Gott Donar nach der alten Sage, wie uns die Edda sein Bild überliefert hat, vor, so ist es nicht unschwer zu errathen, wen das Christenthum an seine Stelle setzte. Der deutsche Donnergott wurde mit langem Barte vorgestellt. In den altnordischen Sagen erscheint er überall rothbärtig, was auf die feurige Lufterscheinung des Blitzes jedenfalls hindeuten sollte. Wenn er zornig ist, schüttelt er seinen rothen Bart, und bei unheilvollen Gewittern ertönten in Friesland gar kernige Flüche auf den unheilvollen Bart des Donners. Wenn wir nun bedenken, daß zur Zeit der Passion Judas der Verräther dem Volke allenthalben als ein Bild des Abscheus und der Verachtung würdig hingestellt werden sollte, wenn wir ferner daran denken, daß unter den zwölf Aposteln auch Judas, „der Erschelm", mit einem rothen Bart gemacht wurde und auf christlichen Bildern auch stets so conterfeyt wurde, so werden wir es leicht natürlich und begreiflich finden, daß die christliche Zeit aus dem Donar allmählich einen Judas Isharioth machte, wobei freilich die neue Metamorphose auch auf den Cultus eine umgestaltende Einwirkung ausüben mußte. Aus den Opfern der Verehrung und Huldigung wurde jetzt, wo es galt, dem Rothbärtigen alle Entrüstung zu bekunden, ein feierliches Judasfeuer mit den obligaten Schellliedern und Spottversen. Diese Judasfeuer, die an Stelle der alten Donarfeste traten, haben sich am Rhein, in Thüringen und weiter hinauf in Norddeutschland noch fest in Schwang erhalten, und zu mancherlei Bräuchen geführt. Während am Vorabend des heiligen Osterfestes die Kinder, zu denen sich in manchen Ortschaften katholischer Länder auch die Köchin des Pfarrherrn gesellt, von Haus zu Haus ziehen, um sich durch Gesang, wohl auch von Schalmeien oder Zithern begleitet, Ostereier, Brod und Wein als die Symbole des heiligen Abendmahls in Körben zu erbetteln, richtet man in Gegenden, wo die Judasfeuer noch gebräuchlich sind, sein Augenmerk auf Brennmaterialien für das Osterincendium. Ist das nöthige Brennholz beisammen, so zieht nun die ganze Schaar, Männer, Weiber und Kinder mit Singen und Jauchzen hinaus vor's Dorf, wenn möglich auf einen in der Nähe liegenden Berg. Voran wird ein Strohmann getragen, der oft in phantastischer Weise angekleidet erscheint, und die Ehre hat, bei dem Feste Judas den Verräther darzustellen. Auf dem Berge angekommen, legt nun Alt und Jung, rüstig Hand ans Werk, um einen möglichst großen, regelrechten Scheiterhaufen aufzurichten, der den Helfershelfern der Inquisition im Mittelalter alle Ehre gemacht hätte. Hoch oben auf dem Holzblock steckt mit ausgebreiteten Armen der todtgeweihte Judas, an dem bald lustig die Flammen loderndn emporlecken. Während es knistert und prasselt, Scheit um Scheit zusammenstürzt, singt die umstehende Menge Osterlieder, bis die letzte Flamme in der Asche erstickt ist. Die Berge, auf denen diese Ceremonien abgehalten werden, heißen in vielen Regionen Osterberge, und werden namentlich in Tyrol und Böhmen sehr zahlreich ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830314 1-12/fragment/page=0005

mittelzimmer. Morgen beginnt das schriftliche Examen für Schulamtscandidaten.

—g. **Eisleben**, 12. März. (Diebstahl.) Gegen Ende v. M. sind dem Dienstknecht August Zell, auf der Domaine zu Volkstedt in Arbeit, aus der Gesindestube folgende Kleidungsstücke als 2 Röcke, ein schwarzer und ein grauer, 2 Hüte, einer mit einer schwarzen Feder und Troddel, der andere mit einer breiten Krämpe, 1 braune Tuchhose, 2 Hemden, 2 Handtücher, 1 Paar Fingerhandschuhe, 1 wollene Weste und 5 rothe und weiße Taschentücher, sowie ferner 1 gelbe Uhrkette mit schwarzem Stein und 1 Bilderbuch gestohlen. Verdacht ist zwar vorhanden, doch sind die bisherigen Recherchen resultatlos gewesen. Vor dem Ankauf der Sachen wird gewarnt.

m **Lützen**, 12. März. (Zuckerfabrik. Schulsache.) Die Anfang October begonnene Campagne in der hiesigen Zuckerfabrik ist am letzten Sonnabend beendigt worden. Während der Campagne sind 900,000 Centner Rüben verarbeitet worden. — Donnerstag und Freitag dieser Woche findet die öffentliche Prüfung der beiden hiesigen Bürgerschulen statt; an dieselbe schließt sich die Entlassung der 61 Confirmanden an, welche am Palmsonntage eingesegnet werden. Die Zahl der Ostern neu anfzunehmenden Schüler wird wieder eine große werden; schon in den letzten Jahren war der Andrang, zumal zur 2. Bürgerschule sehr bedeutend, so daß nun die Errichtung einer neuen Classe und die Anstellung eines neuen Lehrers nothwendig wird.

γ **Aus dem Kreise Querfurt**, 13. März. (Campagne. Kindesmord.) Die Zuckerfabrik zu Querfurt, Rödiger u. Co., hat verflossene Woche ihre Campagne beendigt und während derselben das respectable Quantum von 859,740 Centner Rüben verarbeitet Vor einigen Tagen wurde in einem Garten beim Dorfe Möckerling die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die in Mücheln dienende Magd Minna Albrecht aus Lützkendorf vor Kurzem außerehelich geboren hatte, über den Verbleib ihres Kindes aber widersprechende Angaben machte. In Folge dessen wurde die p. Albrecht am Sonnabend verhaftet und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Genannte hat bereits gestanden, daß die gefundene Kindesleiche die ihres neugeborenen und von ihr ausgesetzten Kindes sei.

= **Beesenlaublingen**, 12. März. (Orgelabnahme und Weihe.) Am 2. März wurde die neue von Herrn Rühlemann in Zörbig zum Preise von 2700 Mark erbaute Orgel zu Beesedau durch Herrn Cantor Berger in Dorf Alsleben in Gegenwart des Gemeindekirchenraths und des Ortsvorstandes abgenommen. Nach gründlicher Revision erklärte Herr Berger das Werk als ein in jeder Beziehung gelungenes und sprach dem Meister seine vollste Befriedigung aus — In Folge der Aufstellung waren im Innern der Kirche mehrere erhebliche Reparaturen nothwendig geworden, die aber erst nach der Abnahme vollendet werden konnten. Deshalb fand die Orgelweihe erst gestern im Vormittagsgottesdienste unter sehr starker Betheiligung der Gemeinde durch den Herrn Pastor Friedrich in Trebnitz statt. Zur Feier des Tages hatte Herr Cantor Wirsich die Liturgie und ein geistliches Lied gemischtchörig eingeübt, deren Vortrag als recht gelungen bezeichnet werden kann. Auch hatte der Altar eine neue Bekleidung erhalten.

—g **Merseburg**, 13. März. (Herr Oberstlieutenant Graf v. Wartensleben) seither bereits mit der Führung des 12. Husaren-Regiments betraut, ist nunmehr definitiv zum Commandeur desselben ernannt worden.

✻ **Aus dem 2. Jerichowschen Kreise**, 12. März. (Für Imker.) Das verflossene Jahr war wegen seiner Nässe und kühlen Witterung während der Sommermonate für die Imker nicht günstig. Ein großer Theil der sogenannten Standstöcke hatte nicht das normale Gewicht, die Völker mußten schon im Herbst unterstützt werden. Die milde Luft der letzten Monate 1882 gewährte den Bienen wiederholt Gelegenheit, sich im Freien zu belustigen; dadurch wurde aber bewirkt, daß mehr Vorräthe verzehrt wurden, als sonst, wenn die Völker einen sogenannten Winterschlaf halten und nur geringer Nahrung bedürfen. Ein großer Theil der Ausständer ist in hiesiger Gegend auf die Fütterung angewiesen, und da diese bei der herrschenden großen Kälte, verbunden mit starkem eisigem Wind, nicht möglich ist, so werden voraussichtlich noch zu guter letzt viele Bienenstöcke verloren gehen, die die Imker schon gerettet glaubten.

† **Wittenberg**, den 12. März. (Eisenbahn-Project.) Das bereits vor einer Reihe von Jahren aufgestellte Project, eine Eisenbahn von Eilenburg über Düben und Schmiedeberg nach hier zu bauen, welches längere Zeit hindurch ganz geruht hat und in der jetzigen Periode der Secundärbahnen wieder aufgenommen worden ist, eröffnen sich nunmehr gute Aussichten auf Verwirklichung. Wenigstens hat der Verkehrsminister Maybach den Abgeordneten des Wahlkreises Bitterfeld-Delitzsch gegenüber ein reges Interesse für den Bau der Bahnlinie bekundet. Auch die Frage der eventuellen Weiterführung der Bahn von Eilenburg bis Wurzen behufs Anschluß an die Muldethalbahn soll bereits bei der königlich sächsischen Regierung in Fluß gekommen sein.

ʒ **Nordhausen**, 13. März. (Der königliche Kreissteuereinnehmer Herr Rechnungsrath Grunert) hier, jetzt vielleicht der älteste dieser Beamtenklasse in Preußen, da er 1879 als Fünfältester rangirte, begeht am 6. Mai d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe verließ Ostern 1833 mit dem Zeugniß der Reife das Gymnasium zu Erfurt, um sich dem Studium der mathematischen und philosophischen Wissenschaften zu widmen, mußte eingetretener Familien-Verhältnisse halber diesen Plan aber aufgeben und wählte die Beamten-Laufbahn, wurde mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen als Civil-Supernumerar bei der königlichen Regierung zu Erfurt angenommen und am 6. Mai 1833 in sein Amt eingeführt. Durch mehrjährige Beschäftigung bei den verschiedenen Abtheilungen derselben erhielt er eine gründliche allgemeine Vorbildung und widmete sich mit Vorliebe dem Kassen- und Rechnungswesen. Bald wurde ihm Gelegenheit, die erlangten Kenntnisse praktisch zu verwerthen, als im September 1845 ihm die Verwaltung des Rentamts und der Forstkasse zu Schleusingen übertragen wurde — ein Amt, welches bei der bekannten Armuth der Walddörfler und bei der isolirten Lage des Schleusinger Kreises, zumal im Jahre 1848, wo die Wogen der Revolution in den benachbarten kleinen Fürstenthümern hoch gingen, ebenso oft kluge Mäßigung als unbeugsame Festigkeit erfordert. Nachdem es ihm gelungen war, in verhältnißmäßig kurzer Zeit die sämmtlichen dort zu entrichtenden Domanialabgaben zur Ablösung zu bringen oder in Rente zu verwandeln, wurde das Rentamt Schleusingen aufgelöst und Grunert im Februar 1854 als Kreis-Steuer-Einnehmer nach Ziegenrück und im August 1862 in gleicher Eigenschaft nach Nordhausen versetzt. Nach 40jähriger treuer Pflichterfüllung verlieh ihm Se. Majestät im Januar 1874 den Rothen Adler Orden 4. Klasse und noch im December desselben Jahres den Charakter als Rechnungs-Rath. Obwohl der Dienst alleinstehender Kassenbeamter sehr aufreibend ist und periodisch eine ganz ungewöhnliche Anstrengung erfordert, erfreut sich der Jubilar trotz seiner 71 Jahre doch noch außergewöhnlicher geistiger wie körperlicher Frische.

ʒ **Nordhausen**, 11. März. (Schwurgericht.) Heute wurde bei dem hiesigen Landgericht die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet. Der Knecht Wilhelm Bierwirth aus Bliedungen, zuletzt in Neustadt bei Großbodungen wohnhaft, seit dem 29. Jan. d. J. verhaftet und wegen Jagdvergehens mit 1 Monat Gefängniß vorbestraft, hat am ersten Weihnachtstage 1882 (25. Dez.) als er einen in einer Schlinge gefangenen Hasen aus der vom Major von Klüchtzner-Hainrode erpachteten Jagd fortschaffen wollte, und dabei von den Förstern Michael und Werner betroffen wurde, diese thätlich angegriffen und durch Bedrohung mit Gewalt an der Ausübung des Jagdrechts verhindert. Bierwirth wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der zweite Fall betraf den 23jährigen Arbeiter Machlitt von hier. Derselbe war am 6. November aus dem hiesigen Gefängniß, wo er wegen Unterschlagung eine 14tägige Strafe verbüßt hat, entlassen worden und trieb sich nun arbeitslos bettelnd und obdachlos umher. Sein Nachtquartier schlug er in einer nahe gelegenen Tannenschonung auf. Bald kam er auf den Gedanken, sich durch Begehung eines Verbrechens für den Winter Unterkunft im Gefängniß zu verschaffen und am 13. Nov. schritt er zur That. Nachdem er 6 Pfennige, die er erbettelt, in Schnaps vertrunken und für weitere 5 Pfennige Schnaps kreditweise genossen, begab Machlitt sich zu den unweit der hiesigen Stadt gelegenen drei Kullmannschen Strohdiemen, setzte davon einen in Brand und bezeichnete am andern Tage sich selbst als Brandstifter, worauf seine Verhaftung erfolgte. Das Schwurgericht verhängte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und erkannte auch auf 5 Jahre Ehrenverlust.

G. **Dornburg** a. S., 11. März. (Feuersbrunst. Vom Wetter.) Gestern Abend gegen 8 Uhr erschallte plötzlich der Ruf „Feuer" und bald ertönten auch die Sturmglocken; es brannte auf der Großherzogl. Domaine. Ein Seitengebäude, auf der nördlichen Seite des Gutes gelegen, stand in vollen Flammen und bald wurde auch eine dicht daranstoßende Scheuer ergriffen. Ein starker Ostwind wehte und jagte die aufsteigenden Funken über den größten Theil der Stadt hinweg. Da wurde die Gefahr groß; die Löschmannschaften, die schnell zur Hand waren, thaten ihr Möglichstes; nur mit Mühe konnten die Ochsen und Kühe aus dem brennenden Gebäude heraus in Sicherheit gebracht worden. Es war ein großes Glück, daß während des Feuers der starke Ostwind sich mehr nach Nordwest drehte und die Flammen von den angrenzenden Gebäuden und der Stadt abwehte. So konnte endlich das Feuer auf seinen Herd beschränkt und größeres Unglück verhütet werden. Ueber die Entstehung des Feuers kann mit Sicherheit noch nichts berichtet werden; man will bemerkt haben, daß es an mehreren Stellen zugleich angefangen hat zu brennen. — Unsere Gegend hat wieder ein ganz winterliches Gewand angezogen; gestern früh hatten wir hier auf dem Berge 11 Grad Kälte.

—n. **Aus Thüringen.** (Vorschußverein und Sparverein. Selbstmord.) Der Vorschußverein in Schleiz hatte nach dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht im Jahre 1882 einen Gesammtgeldumsatz von rund 4 Millionen Mark, einen Reingewinn von 11000 Mark und vertheilt eine Dividende von 8 Proz. an seine Mitglieder. — In den dortigen Sparverein für Konfirmanden sind jetzt 361 Kinder mit einem Sparbetrag von zusamme über 3000 Mark eingetragen. — In Gräfenthal hat sich dieser Tage ein angesehener Bürger aus unbekannten Gründen den Hals durchschnitten und ist kurz darauf verstorben.

Frankenhausen i/Th., 13. März. (Zuckerfabrik. — Abiturienten-Prüfung. — Vorschußverein.) In der vor einigen Tagen beendigten Campagne der hiesigen Zuckerfabrik wurden 350000 Ctr Rüben verarbeitet. — Am vorigen Sonnabend fand unter Vorsitz des Regierungs-Commissar Herrn Prof. Dr. Klußmann aus Rudolstadt die mündliche Prüfung der Abiturienten hiesiger Realschule statt, bei welcher alle 4 Examinanden das Zeugniß der Reife erhielten. Von Ostern ab wird in hiesiger Realschule nach dem Plane eines Realgymnasiums gearbeitet werden, und wird die Anstalt nach erfolgter Bestätigung von Seiten des Fürstl. Ministerii den Namen eines Realgymnasiums führen. — In der Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins E. G. wurde der Geschäftsbericht des genannten Vereins bekannt gegeben, nach welchem die Einnahme pro 1882 sich auf 1864290 M. belief, während die Ausgabe 1847000 M. betrug. Das Ergebniß des Reingewinns bezifferte sich auf 12653 M., wovon 8 1/3 % Dividende an die Mitglieder gezahlt werden konnte.

Arnstadt, 12. März. (Vom Gymnasium. — Unglücksfälle. — Erfroren.) Das soeben veröffentlichte Programm des Fürstlichen Gymnasiums enthält eine wissenschaftliche Arbeit in französischer Sprache vom Gymnasiallehrer Dr. Wagner. Die Gesammtzahl der im verflossenen Schuljahre die Anstalt besuchenden Schüler betrug 189. Das Zeugniß der Reife haben zu Michaeli v. J. 3 und jetzt 5 Abiturienten erhalten. Eine bewährte jugendliche Lehrkraft scheidet leider in der Person des Gymnasiallehrers Kühn aus, indem derselbe eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Eutin übernimmt. Das Lehrerpersonal am hiesigen Gymnasium besteht gegenwärtig aus 9 Herren, excl. dem Gesang- und dem Turn-, Schreib- und Zeichenlehrer. — Vorgestern verunglückte ein Sackträger bei einem Gang in einen Keller, indem er mit seiner schweren Last ausglitt, zu Falle kam und sich innere schwere Verletzungen zuzog. — An eben demselben Tage wurde in einer benachbarten Flur bei großer Kälte ein Landbriefträger völlig kraftlos im hohen Schnee sitzend gefunden, auch vermochte derselbe nicht mehr zu sprechen. Durch den Transport in ein warmes Zimmer und Genuß von entsprechender Nahrung kam der Bedauernswerthe wieder zu sich.

—y— **Gotha**, 12. März. (Steuerwesen. — Kunstgenüsse.) Seit der im Jahre 1850 erfolgten Einführung der Staats-, Einkommen- und Klassensteuer unseres Herzogthums ist deren Betrag zehn und ein halb mal höher gestiegen als die Bevölkerungsziffer. Während dieselbe im Jahre 1850 bei einer Bevölkerung von 100000 mit 180000 M. etatisirt wurde (1,80 M. pro Kopf), figurirt dieselbe im Etat von 1881 bei 140000 Einwohnern mit 600000 M. (4,28 M. pro Kopf). — Nachdem vor vierzehn Tagen erst dem hiesigen kunstliebenden Publikum durch den hiesigen Musikverein Gelegenheit geboten worden war, den großen Geigenvirtuosen Wilhelmj zu hören, hatte es am Sonnabend im 8. Musikvereins-Concert Gelegenheit, sich von der bewunderswerthen Virtuosität des jugendlichen Clavierkünstlers Eugen d'Albert zu überzeugen.

—n **Gera** (Reuß), 10. März. (Schwurgericht. Kircheneinweihung.) Heute wurde hier vom Schwurgericht der Fabrikabeiter H. A. Rothe aus Gößnitz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit auf Grund des § 177 Abs. 2 des St.-G.-B. unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt. — In der nach dem Plane des Geh. Bauraths Hase aus Hannover innen und außen vollständig umgebauten bezw. renovirten Kirche in der hiesigen Vorstadt Gera-Untermhaus wurde heute wieder der erste Gottesdienst abgehalten. Die Kirche wurde erbaut im 11. Jahrhundert. Die Feier vollzog in erhebender Weise der Superintendent Oberkirchenrath Lotze. Auch die drei von vier Einwohnern in Gera-Untermhaus geschenkten neuen Glocken traten dabei zum ersten Mal in Thätigkeit.

γ **Aus dem Kreise Sangerhausen**, 12. März. (Schulprüfungen. Ersatz-Geschäft. Räude.) Die öffentlichen Prüfungen der Sangerhäuser Mädchen-Bürgerschule, sowie der Mittel-, Städt- und Freischule finden am 14. und 15. d. M. statt. — Das Ersatz-Geschäft des Kreises Sangerhausen wird in diesem Jahre am 30. und 31. März in Stolberg, am 2., 3. und 4. April d. Js. in Kelbra, am 6. und 7. April in Artern und am 9., 10., 11., 12. und 13. April in Sangerhausen abgehalten. — Unter den Gemeinde-Heerden zu Straßberg und Hain b. St. ist die Räude ausgebrochen.

= **Jena**, 13. März. (Schulprüfung.) Bei der diesjährigen Osterprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulraths Rassow bestanden am hiesigen Pfeifferschen Institut sämmtliche sechs Abiturienten, zum Theil mit dem Prädikat „vorzüglich". Das mit Internat verbundene Institut (früher Stoy'sches) ist zur Zeit in Jena die einzige Anstalt, welche dem immer mehr fühlbar gewordenen Realschul-Bedürfniß abhilft, und deren Reifezeugnisse zugleich zum einjährigen Dienst im deutschen Reichsheer berechtigen.

—g **Bernburg**, 12. März. (Ein Sittlichkeits-Verbrechen) wurde gestern am hellen Tage gegen eine ziemlich bejahrte Frau, welche sich auf dem Wege nach Altenburg befand, von einem anscheinend noch sehr jungen Manne versucht. Durch hinzukommende Leute wurde der rohe Bursche verscheucht und entkam leider.

—g **Leipzig**, 12. März. (Betriebstörung.) Der gestrige Nachmittags-Personenzug der Dresdener Bahn, welcher um 5 Uhr 20 Minuten hier eintreffen soll, hatte unterwegs wegen eines Maschinendefects einen längeren Aufenthalt und langte erst mit einer Stunde Verspätung hier an.

Kunst und Wissenschaf.t

— [Wereschagin] befindet sich zur Zeit in Indien, woselbst er im Interesse seiner Kunst eingehende Studien macht. Die Gemälde, welche der außerordentlich fleißige Künstler fertiggestellt hat, seitdem die Sammlung seiner Werke die Tournée durch die Hauptstädte Europa's machte, werden demnächst in Wien zur Ausstellung gelangen.

— [Im Verein Berliner Künstler] werden im Laufe dieser Woche durch Max Levit die beiden Gemälde „Der avisirte Bahnunfall" von Emanuel Spitzer und „Holländisches Genre" von Claus Meyer ausgestellt, welche in München bedeutendes Aufsehen erregten.

— [Carl Braun] geht unter die Criminal-Romanciers. Unter dem drastischen Titel „Blutige Blätter" läßt er demnächst bei Schottländer in Breslau eine Sammlung von in novellistischer Form behandelten Criminalfällen erscheinen.

— [Komponist Westerhausen †.] Der als Komponist und Direktor des nach ihm genannten Gesangvereins bekannte Tonkünstler Wilhelm Westerhausen ist dieser Tage einem Lungenleiden erlegen.

— [Aus Wiesbaden], 10. ds., schreibt man uns: Namens des Comites für Errichtung eines Spohr-Denkmals in Kassel ist dem Herrn Hofkapellmeister Reiß hier als dem unmittelbaren Amtsnachfolger Spohr's und langjährigen Leiter der Kasseler Oper von dem Herrn Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg ein Einladungsschreiben zugegangen, in welchem er um Uebernahme der musikalischen Leitung bei der öffentlichen Enthüllungsfeier am 5. April d. J. ersucht wird. Herr Hofkapellmeister Reiß wird dieser Einladung Folge leisten.

— [Das Richard Wagner-Theater Neumanns] ist nunmehr auch von der Kgl. Hoftheater-Intendanz in Stuttgart eingeladen worden, am dortigen Hoftheater den „Ring des Nibelungen" zur Aufführung zu bringen und werden die Vorstellungen am 4., 5., 7. und 8. April stattfinden. Gegenwärtig befindet sich das Richard Wagner-Theater in Darmstadt und ist das Hoftheater zu sämmtlichen Aufführungen trotz enormer Preise total ausverkauft.

— [Den vierhundertjährigen Geburtstag Raphael's] wird man am 28. März in Rom in sehr einfacher Weise feiern. Am Morgen des genannten Tages wird sich die gesammte in Rom lebende Künstlerschaft im Festzuge vom Kapitol nach dem Pantheon begeben, um dort auf dem Grabe des großen Meisters eine Bronzebüste desselben aufzustellen, welche von dem Gießer Nelli nach dem in den vatikanischen Logen befindlichen Original gegossen wurde. Um 2 Uhr Nachmittags wird die Kunstakademie von San Luca im Saale der Horatier und Curiatier auf dem Kapitol eine Festsitzung abhalten, in welcher der König und die Königin von Italien erscheinen werden. Die Festrede wird der Sekretär der Akademie, Quirino Leoni, halten, nachher wird die Musikakademie im Saale Cecilia eine vom Maëstro Falchi eigens geschriebene Cantate vortragen. Abends erfolgt eine große Illumination des Stadtviertels Trastevere; an der Front des Hauses, wo die Fornarina wohnte, in Via Santa Dorotea bei der Porta Settimiana, werden die Porträts Raphael's und seiner berühmten Geliebten angebracht. Im Teatro Costanzi sollen lebende Bilder nach den berühmtesten Gemälden des Meisters veranstaltet werden. Die Wahl ist noch ungewiß; dieselbe wird jedoch wahrscheinlich auf den „Parnaso", „La Scuola d'Atene" und „Lincendio di Borga", sämmtlich in den vatikanischen Stanzen, fallen. Der Ertrag dieser Vorstellung wird als erster Beitrag zu einem Raphaeldenkmal in Rom dienen.

— Professor Lemström von der finnischen Polarstation in Sodankylä hat eine wichtige Entdeckung gemacht. Es ist ihm geglückt, das Nordlicht nachzuahmen. Auf dem Hügel Oratunturi stellte er eine galvanische Batterie auf, welche mit ihren Leitungsdrähten eine Bodenfläche von 900 Quadratmetern bedeckte, es zeigte sich dann über dem Hügel ein gelblich weißer Ring, welcher eine Nordlichterscheinung schwach, aber deutlich wiedergab. Es beweist dieses, sagt Prof. Lemström, deutlich den elektrischen Ursprung des Nordlichtes und eröffnet ein neues Feld für das Studium der physischen Verhältnisse unseres Erdballes. Der Professor hat später das Experiment mit demselben Ergebniß wiederholt. Bei einem am 29. Dezember gemachten Versuche zeigte sich ein senkrechter Nordlichtstrahl über dem galvanischen Apparat und er vermuthet, daß der elektrische Erdstrom unter dem Nordlichtbogen aufhört, während der atmosphärische Strom schnell zunimmt, wenn er auch fortwährend von dem von der galvanischen Batterie bedeckten Areal abhängig ist.

— Unsere Literatur macht erfreuliche Fortschritte, die sich zunächst im Rückgang der Produktionsmenge angenehm äußern. Im Jahre 1881 brachte der Deutsche Buchhandel im Ganzen 15,191 Bände auf den Markt, das Jahr 1881 brachte nur 14,794 Publi-

---

troffen. Im Halberstädtischen werden bei diesen Feuern eigenthümlicher Weise am liebsten alte Besen verbrannt, und in Westphalen zündet man alte, nicht mehr brauchbare Theertonnen an, und läßt sie brennend und prasselnd die Berge herunterkollern. Uebrigens huldigt man nicht an allen Orten der frommen Sitte, den Scheiterhaufen andächtig zu umstehen und in Choro Auferstehungslieder zu singen, bei vielen Ortschaften ist es auch gebräuchlich, sich an den Händen zu fassen und jauchzend und lärmend einen Rundtanz um den brennenden Judas zu executiren. Diese sogenannte „Scheiterweihe" entspricht übrigens dem Kirchenbrauch am Charsonnabend, die sogen. geweihte Osterkerze, ein Sinnbild des verstorbenen Erlösers, des Lichtes der Welt, anzuzünden, und zwar am vorher geweihtem Feuer. Ueberall ist es Licht, was den Ostermorgen verkündet, Licht und Feuer sind sein Symbol, erinnern an die Stunde, da der Engel von der dunklen Gruft den schweren Stein wälzte, und der Erlöser befreit zum seligen, goldenen Lichte der Freiheit emporstieg. Ihren ursprünglichen Zusammenhang mit dem deutschen Heidenthum können übrigens die Judasfeier auch darin nicht ableugnen, daß sie wie einst die zu Ehren Donars, Freyrs und Ostaras angesteckten Brände für viele Krankheiten und Gebrechen eine heilsame Wirkung haben. So glaubt man in vielen Gegenden noch heute steif und fest daran, daß Kohlen aus solch' einem Judasfeuer die Kraft eines Talismans hätten. Gar wunderliche Dinge werden ihnen zugeschrieben. Wo sich eine Judaskohle im Hause befindet, soll der Blitz niemals einschlagen, und wenn er ja hineinführt, ohne Schaden wieder zur andern Seite hinausfahren. Auch vor Brandschaden und Hagelwetter gewähren sie Schutz, und was dergleichen abergläubische Volkseinfälle mehr sind. An andern Orten schüttet man Judaskohlen in die Viehställe, weil man der Meinung ist, daß durch ihre Zauberkraft das Vieh vor bösen Seuchen bewahrt bleibe, und nicht verhext werden könne. Als Düngemittel soll die Asche von Osterfeuern Wunderdinge verrichten und den Feldern, die mit ihnen gedüngt worden sind, ist Heil und Gedeihen für die Ewigkeit beschеert. Daß alle diese Bräuche der Judasfeuer auf den heidnischen Donar zurückzuführen sind, dürfte aus dem Gesagten schon eklatant hervorgehen, aber noch ein Beispiel aus einer uns nicht allzufernen Gegend, aus Bräunrode am Harz, möge hier zum Beweise dienen. In dem genannten Ort jagt man nämlich vor dem Anzünden der Osterfeuer Eichhörnchen und Füchse, die, wie auch das Rothkehlchen, bekanntlich dem Gotte Donar heilig sind. Sie dienten in früher Zeit als Opferthiere und wurden gefangen und in die lodernden Oster- oder Judasfeuer geworfen, um dadurch, wie man sagte, sich vor Gewitter und Hagelwetter im Sommer zu schützen. Der Gewittergott war ja aber kein andrer als Donar. Interessant ist es, wie in allen Mythologieen, Volkssitten und Gebräuchen der Contrast sich herschend bemerklich macht. Weiße Rosse sind Todesrosse, aber, wer sie reitet, hat nach andrer Meinung auch wieder auf langes Leben zu rechnen. Die weißen Pünkten auf den Fingernägeln, vom Volke auch Nornenspuren genannt, bedeuten langes Leben und frühen Tod, immer die conträrsten Deutungen auf ein und dieselbe Sache. Merkwürdig ist dies auch in den Ostergebräuchen, daß neben den Osterfeuern eine ebensogroße Rolle das Osterwasser spielt. Bereits vor Tagesanbruch, bisweilen schon in der Nacht, zwischen Elf und Zwölf, geht man das Osterwasser holen. Es muß aus fließendem Gewässer, an einigen Orten mit dem Strom, an anderen gegen den Strom, in tiefstem Schweigen geschöpft und ohne zu sprechen nach Hause getragen werden, soll es seine Wirkung nicht verlieren, die heilend und Schönheit verleihend ist. Ob sie wohl wirklich sich an Jemandem einmal bethätigt hat? Niemand wird und mag es glauben, ebensowenig wie die Kohlen aus den Judasfeuern jemals Viehseuchen, Hagel und Stürme gehindert haben, aber das Volk hat ein Bedürfniß, gewissen Erscheinungen und Dingen eine besondere, meist übersinnliche Kraft beizulegen, und wenn auch die neue Zeit aufklärend in das Dunkel des Aberglaubens dringt, ganz wird sie diese Sitten und Meinungen nicht ausrotten, denn sie sind ein Bedürfniß für das poetische Gefühl des Volkes, ein Volk, dem die Poesie zu nichte geworden, wird an keine Osterfeuer mehr übersinnliche Wirkungen knüpfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188303141-12/fragment/page=0006
DFG

kationen. Auch England kann sich dieser Beschränkung, in der sich hoffentlich nach und nach die Meister immer deutlicher zeigen werden, rühmen. Es productirte 1882 nur 5124 Schriften, 382 weniger als im Jahre vorher.

Theater.

Felix Dahn's neues Lustspiel „Der Kurier nach Paris" ist am Stadttheater zu Königsberg am Freitag mit großem Erfolg aufgeführt worden. Dahn wollte hier ein Lustspiel schreiben, welches sich dem Genre des französischen Intriguenstücks nähert. Der Humor des Stückes beruht — wie die „Hart. Ztg." schreibt — vorwiegend in dem komischen Doppelsinn, der sich für die Situationen durch die Verkleidung und die Rückverkleidung erzeugt, dann aber auch in dem Gegensatz der deutschen Biederkeit, Treuherzigkeit und ungehobelten Geradheit zu der geschmeidigen Glätte des französischen Wesens, ein Gegensatz, der mit richtigem Takte so gefaßt ist, daß keine der beiden Parteien durch die andere zu sehr in den Schatten gestellt wird und daß Ehrlichkeit und Redlichkeit, wahrer Werth und bestechende Liebenswürdigkeit einander glücklich die Wage halten. Der Kritiker der „Hart. Ztg." gesteht, daß er von der Lustigkeit des Lustspiels doch nur mäßig angeregt worden sei.

— Direktor v. Moser, so berichtet der „Lauban. Anz.", hat am Montag sein Autorenrecht an dem jüngst in Görlitz aufgeführten neuen Schwank für 50 000 ℳ verkauft. Ein glattes Geschäft! — Die frühere Schriftsteller-Compagnie von Moser und von Schönthan soll übrigens wieder neu etablirt werden. — Herr von Schönthan, welcher sich seit einiger Zeit in Berlin aufhält, will mit Herrn von Moser eine neue Allianz schließen und die erste gemeinsame Arbeit Beider soll bereits im Herbst auf der Bühne erscheinen.

— Im Stadttheater zu Augsburg, wo man bei der Todtenfeier für Wagner die Geschmacklosigkeit beging, den kaum entschlafenen Meister durch einen Schauspieler darstellen zu lassen, der sich bemühte, eine möglichst treue Wagner-Maske zu liefern, wurde auch ein Prolog gesprochen, den ein gewisser Porges gedichtet hatte, und in dem folgende Verse enthalten waren:

„Denn er ist todt, der große deutsche Meister,
Dem Erd' und Himmel zitternd sich gebeugt."

Richard Wagner wird dann weiterhin der unbezwinglichste der Riesengeister genannt, welche seit Jahrhunderten die Welt gezeugt habe. Dem deutschen Volke sei er nun zum Gott geworden.

Ist dies Götzendienerei oder Tollheit?

— Der König von Italien hat, wie dem „B. T." gemeldet wird, die Erziehung der Kinder Bellotti Bon's und die Ausstattung der noch unverheiratheten Tochter aus seinen Privatmitteln übernommen. Die Subskription für die Wittwe nimmt ihren Fortgang. Auch in Turin hat eine Vorstellung zu Gunsten des ihr zugedachten Fonds stattgefunden.

— Edwin Booth, welcher am 19. d. in Leipzig als Gast auftritt, wird auch in Wien gastiren. Direktor Bukovics hat mit dem amerikanischen Tragöden ein kurzes Gastspiel abgeschlossen, welches Ende dieses Monats beginnt.

Vermischtes.

[Aus dem Leben Richard Wagner's] wird dem „D. Mtgsbl." von einem in Bayreuth seit langen Jahren lebenden Freunde des Meisters folgende amüsante Geschichte erzählt. „Es war an einem heißen Junitage des Jahres 18.., als Wagner unsere Kegelbahn, zu deren Stammgästen er zählte, besuchte. Sofort machte er sich's bequem und entledigte sich seines Rockes. Nur die Handschuh behielt er trotz all unseres Zureden's beim Spiel an. Plötzlich lacht Wagner ganz laut auf, und als wir ihn um die Ursache seiner plötzlichen Heiterkeit fragen, holt er einen dicken Brief aus der Tasche. „Seht, Kinder," und vor Lachen konnte er kaum sprechen, „da schreibt mir ein junger Student aus Halle einen zwölf Seiten langen, enggeschriebenen Brief, welcher von Vorwürfen und Angriffen gegen mich strotzt. „Wie können Sie es wagen, Opernteexte zu dichten, da Sie nicht einmal richtig Deutsch können. „Nie sollst Du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen," das ist ein Unsinn, ein Nonsens, das werden Sie, Herr Wagner, uns in der ganzen deutschen Syntax nicht nachweisen können." Der Brief verbreitete sich nun des Langen und Breiter über die „völlig falsche" Anwendung des „noch", welches immer ein „weder" voraussetzt, und schloß mit dem dringenden und sehr energischen Rathe, die Stelle umzuändern: „Nie sollst Du mich befragen, oder Wissens Sorge tragen." Wagner amüsirte sich königlich über die Philippika des jungen Hallenser's. „Sie antworteten ihm natürlich nicht", meinte Einer von uns. „Ich habe ihm bereits geantwortet". „Und was?" „Ich sandte ihm prachtvoll gebunden den Klavierauszug zum „Lohengrin" und schrieb als Widmung auf die erste Seite:

„Nie will ich Dich befragen, noch Wissens Sorge tragen! —
„Ob „oder" oder „noch", ein Esel bleibst Du doch.

R. W."

Merkwürdigerweise quittirte später der junge Studiosus in einem enthusiastischen Schreiben den Empfang des Auszuges und der Widmung."

[Wie sehr sich manche Menschen nach dem Gefängniß sehnen], davon gab kürzlich eine vor dem Königlichen Schöffengericht in Berlin (Abtheilung 9) verhandelte Sache einen deutlichen Beweis. Der Arbeiter Poprowski hatte am 9. April d. J. in das Zimmer seiner von ihm getrennt lebenden Frau eindringen wollen und unter furchtbarem Skandal ein Thürfach eingeschlagen. Es wurde die Anklage wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung gegen ihn erhoben. Als der Termin anberaumt war, erklärte er, kein Deutsch, sondern nur Polnisch zu verstehen; außerdem benahm er sich so brutal, daß der Gerichtshof ihn zu einer Ordnungsstrafe von drei Tagen verurtheilte. Als ihm dies Erkenntniß publizirt wurde, war er ganz glücklich, indem er ausrief: „Pollack kriegt warme Strümpfe, Pollack kriegt warme Essen und wird gebadet." Damit er nun nicht wieder unauffindbar sei, wurde er nach Verbüßung der drei Tage weiter in Haft behalten. Im letzten Termine war ihm denn auch ein Dolmetscher zur Seite gegeben, und er sprach nur polnisch. Als dann aber der Staatsanwalt in deutscher Sprache beantragte, den Propowski mit drei Monaten zu bestrafen, so verstand er dies ganz gut, denn dies mochte ihm in Anbetracht des zu erwartenden Frühlings wohl etwas zu viel erscheinen. Er legte sich daher auf das Bitten. Der Gerichtshof entsprach demselben, indem er ihn zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilte. Dies mochte ihm denn doch aber zu wenig erscheinen, denn er hob hervor — und nun ging es sogar mit der deutschen Sprache ganz leidlich — daß seine Vorstrafen nicht alle angegeben seien, es müsse daher ein neuer Termin anberaumt werden, indem dies noch zu geschehen habe. Als dies keinen Erfolg hatte, beschwerte er sich darüber, und dabei zog er ein Exemplar des betreffenden Blattes aus der Tasche, daß er in der Gerichtszeitung, die über den vorigen Termin einen Bericht enthalte, lächerlich gemacht worden sei. Aber auch dieser Versuch mißglückte und so ließ er sich denn unter vielen Kratzfüßen vor dem Gerichtshof ruhig abführen.

[Eine seltsame historische Reliquie] will ein Mitarbeiter der „Times" in einer schottischen Stiftung zu Paris, dem „Scotch College" entdeckt haben, das Gehirn nämlich des Königs Jacob des Zweiten, in einer bleiernen Kapsel verschlossen, welches der König s. Z. dem College vermacht hatte. Die bleierne Kapsel, welche das Ansehen einer Liqueurflasche ohne Hals hat, war unter den Stürmen der großen Revolution abhanden gekommen; eine Sage behauptete, sie sei bei der Wiederbeerdigung der übrigen irdischen Reste des verbannten Schottenkönigs im Jahre 1824 in dem englischen Benediktiner-Kloster zu St. Germain mitgegraben worden. Jetzt führten Kanalisationsarbeiten in der Kapelle des schottischen Seminars dazu, die interessante Reliquie wieder aufzufinden. Die Arbeiter stießen auf ein Grab und in diesem wurden sowohl das bleierne Gefäß mit dem Gehirn Jakobs wie auch das gleichfalls in einer Bleiumhüllung befindliche Herz der Herzogin von Perth entdeckt. Das Gebäude der schottischen Stiftung ist nach der Beschreibung des Korrespondenten noch sehr wohl erhalten, über seinem Portal trägt es die Inschrift „Collège Escossois". In demselben befand sich auch Dontou's Gefängniß in der kurzen Zeit zwischen seiner Gefangennehmung und seiner Hinrichtung.

[Tragik und Humor] wohnen bekanntlich meistens dicht bei einander. Als am Tage nach Richard Wagners Tode an einer unserer ersten Hofbühnen der „Tannhäuser" aufgeführt wurde, fügte es sich, daß der Träger der Titelrolle den ganzen Abend über indisponirt war. „Immer stilvoll!" meinte nach dem ersten Akte ein witziger Kritikus. „Gestern ist Wagner gestorben; was also ist natürlicher, als daß Tannhäuser heute mit umflorter Stimme singt!"

[Mit Eisenbahnschienen aus Papier] will es nächstens eine der großen amerikanischen Stammlinien im Westen der Union versuchen. Die Masse ist durch Druck so hart wie Metall geworden und dabei viel dauerhafter und sicherer, weil atmosphärische Einflüsse sie nicht so affiziren wie den Stahl.

[Eine „sonst gute" Tochter.] In einem schlesischen Blatte erläßt ein offenbar gutherziger Vater folgendes Inserat:

Ich warne
hiermit jeden Menschen, meiner sonst guten Tochter (Auguste W., einmal entführt, jetzt wiederum fortgelaufen), Nichts zu creditiren, da ich für „Nichts" aufkomme.

Camth. F. W.

[Der Generaldieb.] Dem Prinzen Eugen gelang es wiederholt, die französischen Hauptquartiere zu überfallen; einmal nahm er den feindlichen Obergeneral, den Duc de Vendome, gefangen, ein anderes Mal war er wenigstens nahe daran, des Generals Villeroi habhaft zu werden. Eine hohe Dame in Wien sagte deshalb, als sie ihm in der Kaiserstadt wieder begegnete, zu ihm: „Prinz, ich hätte gar nicht geglaubt, daß Sie ein solcher Generaldieb wären!"

[„Kunden werden gekauft!"] Diese Annonce findet man öfters im Berl. „Intelligenzblatt". Verständlich wird sie erst durch die Hinzufügung: „Abonnenten-Sammler werden gesucht." Im Kolportage-Geschäft ist der Abonnent also baar Geld — ganz wie gewisse Papiere im Kurszettel — und hat einen bestimmten Kurs, der sich nach dem Werthe des Objekts richtet. Wer das berliner Leben richtig kennen lernen will, muß auch die Inseratenspalten des „Intelligenzblattes" lesen.

[Ein Selbstmord im Eisenbahn-Coupé.] Als kürzlich Mittag 12 Uhr 7 Minuten mehrere Passagiere auf dem Ringbahnhof Moabit ein Coupé 3. Klasse des soeben in der Richtung Westend-Gesundbrunnen eingetroffenen Ringbahnzuges Nr. 818 öffnen wollten, fanden sie den einzigen Insassen des Coupé's, einen Herrn in der Mitte der 30er Jahre, todt auf seinem Platze liegen. Neben ihm lag in einer Blutlache ein einmal abgeschossener Revolver. Der Unbekannte hatte sich durch einen Schuß in den Mund entleibt. Da sich in den Taschen des Selbstmörders keinerlei Legitimationspapiere vorfanden, wurde die Leiche zur Rekognoszirung nach der Morgue geschafft.

— (Ob es unserm Kaiser jemals zu Ohren gekommen ist), daß ein Berg in der Nähe des Stiftpols seinen Namen trägt? Und doch ist die kleine Insel, Heard Island, welche der Kaiser-Wilhelm-Berg von seiner 7000 Fuß hohen Spitze überschaut, der Schauplatz einer seltenen Errettung vom Hungertode gewesen, über welche man der „Nat.-Ztg." Folgendes berichtet: Heard Island, 275 Seemeilen südöstlich von Kerguelen gelegen, ein vulcanischer öder Felsen, dessen todtgeglaubte Feueresse in voller Thätigkeit gesehen worden ist, wurde im Herbst 1880 von der Barke „Trinity" zum Zwecke der See-Elephanten-Jagd angelaufen. Man landete vier Mann mit hinreichendem Mundvorrath und Jagdgeräth aller Art, die man nach einigen Monaten von Kerguelen aus wieder abholen wollte. Das Schiff mit seiner Besatzung von 29 Mann segelte längs der Küste weiter, doch ein Sturm setzte ihm derart zu, daß man froh sein mußte, ohne Menschenverlust aufs Ufer hinauf zu gelangen. Die grimmige Kälte trieb die Mannschaft hinaus in einige Baracken, die, seit Jahren unbewohnt, von früheren Seejagdzeiten her noch am Strande zerstreut lagen. Während der Nacht ließ der Sturm nach, die Fluth aber stieg und stieg, bis sie die „Trinity" gehoben und hinweggeführt hatte. Draußen, weit am Ende der Riffe lag sie zerschellt — ihre bedauernswerthe Mannschaft befand sich von aller Welt abgeschnitten auf einem der fernsten Eilande des Erdballs. Fünfzehn Monate haben die Aermsten dort ausgehalten, kaum das Leben fristend in einem aller Beschreibung spottenden Zustande. Nur zwei sind den Entbehrungen erlegen. Vom ersten Anfang an ist strenge Mannszucht gehalten worden, bis zuletzt einige Zwieback-Krumen eine ganze Tagesration bildeten. Den sonstigen Unterhalt lieferte das Fleisch der See-Elephanten, Pinguins, Eier der Seevögel und eine Art Kohl, der zwischen dem Lava-Staub sein Dasein fristet. Als Brennmaterial ward das Fett der See-Elephanten benutzt. An Wasser fehlte es nicht. Die Kaffee-Bohnen verwandten Einige lieber zum Rauchen und zum Kauen als zum Getränk. Dem Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Marion", Capitän S. W. Terry, gebührt das Verdienst, die 33 Verlassenen am Fuße des „Kaiser-Wilhelm-Berges" gerettet zu haben. Der Hunger, das furchtbare Klima, in dem ein heller Tag zu den Ausnahmen gehört, die beinahe vollständige Entblößung, die Todesangst, Alles hatte den Leuten grausam zugesetzt. Man kann Heard Island kaum eine Insel nennen. Es ist nur ein einsames, sturmgepeitschtes Gebirge, von welchem lange Gletscher sich bis ans Ufer und weit hinaus in das Meer erstrecken. Im Sommer bricht das Eis senkrecht durch, der im Meer befindliche Theil löst sich ab und schwimmt als Eisberg weiter. Die „Marion" hatte eine gute Fahrt nach der Kapstadt, wo die inzwischen wieder zu Kräften gelangten Seefahrer ans Land gesetzt wurden.

[Eine mißgünstige Zeit!] Es giebt Leute, die selbst den Noten nicht einmal das Leben gönnen. Unter dem Protektorate des Vorstandes des Cäcilienvereins, Dr. Franz Witt, hat sich ein neuer Verein gebildet, der sich „Verein deutscher Zifferisten" nennt. Genannter Verein will vorzüglich den Schulgesangunterricht verbessern und die „musikalische Gelehrtenschrift, die Noten" ganz entfernt und an deren Stelle nur Ziffern gesetzt wissen, da die Ziffer allein die „richtige Tonschrift für unsere Schulen und eine musikalische Volksschrift sei." Obmann dieses Vereins ist: Fr. Kendring, Lehrer in Steele; Kassirer: Hoffmann, Lehrer in Caternberg in Preußen. Für die deutschen Länder sind Bezirksvertreter aufgestellt, so für Südbayern: Dr. Thywissen, Pfarrer in Ramsau bei Berchtesgaden; für Nordbayern: R. Wendler, Organist in Bamberg. Die Leistungen dieses neuen und — etwas sonderbaren Vereins sind noch abzuwarten.

[Die Herzensangelegenheiten eines Parlamentsmitgliedes vor Gericht.] Die furchtbare Geißel, welche in England schreckendrohend über dem Haupte der armen, vielgeplagten Junggesellen schwebt, der Prozeß wegen Bruchs des Eheversprechens, dieses Lieblingsmittel der englischen Damenwelt, sich ihre blutenden Herzenswunden zu stillen, hat nun auch der bekannte irische Abgeordnete für Cavan, Mr. Biggar, der „Caliban" des Unterhauses, zu fühlen bekommen. Die Dame, welche ihm ihr jungfräuliches Herz und seinen heißen Liebesschwüren Glauben schenkte, ist eine Miß Fanny Hyland. Sie war vor 15 Jahren ein junges Mädchen von 20 Sommern, soll zuverlässigen Berichten nach damals recht hübsch gewesen sein, stammt aus guter Familie und ist, da sie auch französisch spricht, nach englischen Begriffen außerordentlich gebildet. Als sie sich von Mr. Briggar, der bis vor Kurzem neben seinen Parlamentsgeschäften eine sehr ausgedehnte Schweinemetzgerei betrieb, betrogen sah, verlangte sie zur Stillung ihrer Schmerzen die Kleinigkeit von 10 000 Pfd. St. Wenn es Mr. Briggar auch freute, seine Liebe so hoch geschätzt zu sehen, so war ihm diese Forderung doch zu hoch; er bot 5000 und als Miß Hyland auf diesen Ausgleich nicht eingehen wollte, kam es zum Prozeß, der gestern in London vor dem Queen's Bench Gerichtshof zum Austrag gelangte. Miß Hyland erzählte zuerst, wie sie in Paris die Bekanntschaft Mr. Briggars gemacht und wie er, nachdem sie sich zweimal gesehen, ihr sogleich seine Liebe gestanden und ihr einen Heirathsantrag gestellt habe, was der böse Mann jetzt ableugnet. Allein, wer wird darin zweifeln, fährt Miß Hyland fort, der da hört, daß er mir ein Paar Schuhe und im Bon Marché ein Paar Strümpfe gekauft hat! Später folgte noch eine goldene Kette nach. Der Hauptbeweis aber liegt, wie die Klägerin sagt, darin, „daß er mir, als es zum ersten Kusse kam, empfahl, mich mit meinem Beichtvater zu berathen, da viele Theologen der Ansicht sind, daß man vor der Hochzeit keine Küsse tauschen darf. Der Beichtvater beruhigte das ängstliche Gemüth der tugendhaften Miß und des skrupulösen Mr. Briggar über diesen heiklen Punkt vollständig und dem ersten Kusse, der, wie der Lord Oberrichter bemerkte, bis nach der Konsultation des hochwürdigen Herrn wahrscheinlich in suspenso blieb, folgten dann viele, viele Küsse nach. So sehr nun auch die Braut zur Hochzeit drängte, machte Miß Briggar doch keine Anstalten, sich zu vermählen und als schließlich Miß Hyland direkt die entscheidende Frage stellte und über das „Wie, wann, wo" Antwort verlangte, lehnte es der ungalante Herr rundweg ab, sie je zu seiner Frau zu machen. Der Schmerz der armen Betrogenen war grenzenlos, was bei dem bekannten liebenswürdigen Charakter des Caliban des britischen Unterhauses, der auch, wie er seiner Braut erklärte, „die Musik haßt", leicht begreiflich ist, und darum die Klage. Mr. Briggar leugnete entschieden der Dame je die Ehe versprochen zu haben. Nicht er stellte ihr, sondern sie stellte ihm den Heirathsantrag, den er jedoch niemals angenommen habe. Die Geschworenen schenkten jedoch seinen Betheuerungen keinen Glauben und verurtheilten ihn zu einem Schadenersatz von 400 Pfd. St., sowie zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten.

[Ein Feind ordnungsmäßiger Reinlichkeit] ist der Lenker eines Berliner Arbeitsfuhrwerks, der unter seinen Kollegen den Spitznamen „Feiner Josef" führt. Philosophischen Gedanken hingegeben, fuhr der „Feine Josef" eines Tages auf seinem mit Lehm befrachteten Gefährt durch die Straßen Berlins, als er plötzlich aus seinem Nachdenken aufgerüttelt wurde durch die Hand eines Schutzmanns, welcher ihn darauf aufmerksam machte, daß ein tückisches Brett sich auf seinem Wagen verschoben und der durchfallende Lehm eine sehr erkennbare Spur auf dem Fahrwege gebildet habe. Auf die Aufforderung, die Straße zu reinigen, äußerte er bereitwilligst: „Na, da muß ick mir erst eenen Besen holen!" sprachs und verschwand in den düsteren Räumen eines nahegelegenen Schankkellers. Dort unten schien es aber durchaus nicht fürchterlich zu sein, denn wer nicht wiederkam, war unser „Feiner Josef", so daß sich der Schutzmann genöthigt sah, ihn halb mit Gewalt aus Tageslicht zu befördern und in nachdrücklichster Weise an die Erfüllung seiner Pflicht zu erinnern. Dies war gar nicht nach dem Geschmack des Rosselenkers. „Nanu?" fragte er verwundert, „wat soll denn det heißen? Sie scheinen mich man noch en sehr feiener Schutzmann zu sind. Da is de Moabiter Polizei doch besser, die hätte mir ruhig fahren lassen". Diese ungebührlichen Redensarten führten ihn vor die Schranken des Berliner Schöffengerichts, welches auch keinen Anstand nahm, ihn durch eine Strafe in Höhe von 30 ℳ über sein Unrecht zu belehren. Josef aber fügte sich dem Richterspruche mit den resignirten Worten: „Na, denn wollen wir man bezahlen und keine Umstände weiter machen."

[Identitäts-Beweis.] Man erzählt vom verstorbenen Gustave Doré, daß er einmal seinen Paß auf einer Tour durch die Schweiz verloren hatte. In Luzern angekommen, erbat er sich die Erlaubniß, den Bürgermeister zu sprechen, dem er seinen Namen nannte. „Sie sagen, daß Sie Gustave Doré sind," versetzte der Bürgermeister, „und ich will es gerne glauben; doch", indem er ihm Bleistift und Papier hinschob, „Sie können dies noch besser beweisen." Doré blickte ihn an, dann durchs Fenster auf einige Bauern, die auf der Straße Kartoffeln verkauften. Mit wenigen geschickten Strichen hatte er die gemüthliche Scene skizirt, setzte seinen Namen darunter und überreichte das Blatt dem Bürgermeister. „Ihr Paß ist vollkommen regelrecht", versetzte dieser, „doch müssen Sie mir gestatten, ihn als Andenken zu behalten, und Ihnen dafür einen in üblicherer Form zu präsentiren.

[Pfirsiche mit Wappen.] In den Gärten der französischen Aristokratie ist jüngst eine neue Mode eingeführt worden. In den vor der Façade eines Schlosses oder Landhauses prangenden Beeten bilden die Gärtner aus Blumen eine Zeichnung, die das Wappen oder Monogramm des Hauseigenthümers darstellt. In einigen Parken, die Legitimisten gehören, findet man gigantische fleur de lys mit goldfarbigen Blüthen, und zur Zeit der Blüthe der Spalierfrüchte, schneiden die Gärtner aus Papier Monogramm und Wappen aus und kleben diese mit einer dünnen Pasta auf die Pfirsiche und Aprikosen, und die Conturen zeichnen sich deutlich auf der sammtnen Haut der Frucht ab.

[Ein doppeltes Todesurtheil] wurde kürzlich vom ersten Strafsenat des Obersten Gerichtshofes in Perth unter dem Vorsitz des Senats-Präsidenten Cosemezi gefällt. Der Fall hat großes Aufsehen erregt, daher wir uns blos auf die gedrängte Wiedergabe des Thatbestandes beschränken. Julie Bernat galt für das schönste Bauerweib in Kalocsa. Sie war an den dortigen reichen Bauer Josef Vargacz jun. verheirathet, allein sie liebte ihn nicht und unterhielt mit dem Bauernburschen Paul Baksa ein Liebesverhältniß. Vargacz, dem die Untreue der Sche-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830314 1-12/fragment/page=0007

nen Gattin bekannt war, ergab sich aus Verzweiflung hierüber dem Trunke. Die schöne Bäuerin beschloß mit ihrem Geliebten, den trunkfüchtigen Gatten aus dem Wege zu räumen. Sie warben zur Ausführung dieser That einen verkommenen Menschen Namens Johann Kovács an. Dieser unterhielt sich eines Abends im vorigen Winter mit Vargacz im Wirthshause und begleitete ihn dann spät Nachts nach Hause. Vor dem Hause Vargacz' fließt ein Bach, der zugefroren war. Vargacz' Gattin und Geliebter schlugen eine Oeffnung in's Eis und warteten, bis Kovács mit Vargacz kam. Kovács schleppte den Betrunkenen zur Oeffnung und stieß ihn mit Hilfe Baksa's unter's Eis, wo der Unglückliche ertrank. Das Kolcsaer Strafgericht verurtheilte Paul Baksa zu lebenslänglicher, Johann Kovács und Julie Vargacz zu je fünfjähriger Zuchthausstrafe. Die königliche Tafel änderte das Urtheil ab und verurtheilte Paul Baksa zum Tode durch den Strang, Johann Kovács zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und ließ blos die Strafe der Gattin des Ermordeten unverändert. Der Oberste Gerichtshof beließ das Todesurtheil Baksa's, änderte aber auch die Strafe für Kovács zur Todesstrafe ab.

Literarisches.

Das März-Heft der illustrirten populär-geschichtlichen Monatsschrift „**Aus allen Zeiten und Landen**" (Verlag von C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn) in Braunschweig, herausgegeben von Professor Dr. Otto Sievers und Harald Bruhn — Preis 3 Mark vierteljährlich,) beginnt mit einem erschütternden Gemälde des gediegenen Kenners der Inquisitionsgeschichte Karl Benroth in Bonn: Pietro Carnesechi. Ein Opfer der römischen Inquisition. Es folgt eine geschichtliche Humoreske von Karl Braun-Wiesbaden: Montesquieu und Chesterfield oder Französisch und Englisch. Daran schließen sich: Pilgerreisen und Wallfahrten im Zeitalter der Kreuzzüge von dem Königsberger Universitätsprofessor Hans Prutz, dem Sohne von Robert Prutz. — Lola Montez in München von dem Dichter der „Bluthochzeit", Albert Lindner. — Ulrich Bräker der arme Mann im Toggenburg von dem in letzter Zeit vielgenannten Richard Voß. — Die Verfasserin der „Berühmten Liebespaare", Frau von Hohenhausen, hat einen Essay über Madame Roland beigesteuert. — Ueber Corfitz Ulfeldt, Reichshofmeister von' Dänemark, berichtet Johannes Ziegler in Wien, welcher früher die Memoiren von Ulfeldt's Gattin, Leonore Christine, herausgegeben hat. Es folgt ein Artikel von Theodor Winkler über König Monmouth, und den Schluß des Heftes bildet: Meine Begegnung mit Richard Wagner von dem bekannten Musikschriftsteller Ludwig Nohl in Heidelberg. — Unter den zahlreichen Illustrationen heben wir die Porträts von Lola Montez und James Monmouth (letzteres nach dem Gemälde von van der Werf) als besonders interessant hervor.

Handel.

Berlin 12. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3620 Rinder, 8280 Schweine, 1484 Kälber, 10084 Hammel. Das Geschäft in Rindern litt heute nicht nur unter dem wieder einmal unverhältnißmäßig starken Auftrieb, sondern auch unter der Ungunst der Witterung, so daß die Verkäufer in vielen Fällen nach ihrer Versicherung nicht zu ihrem verauslagten Gelde kamen. Die Preise stellten sich: Ia. auf 58—61, beste Stücke bis 63, IIa. 47—50, IIIa. 42—44, IVa. 38—40 Mark, per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine waren gleichfalls in viel zu starker Anzahl am Platz und da außerdem der Begehr für den Export sich außerst gering zeigte, so erfuhren bei recht mattem Geschäft die Preise einen empfindlichen Rückgang. Mecklenburger erzielten ca. 54, Pommern und gute Landschweine 51—52, Senger 48—49, Russen 47—50, Serben 50—53 per 100 Pfd. bei 20% Tara, Backonier 50—57 M. bei 40—45 Pfd. per Stück Tara. Zu Kälbern verlief der Markt zu Anfang leblich lebhaft, späterhin indeß etwas matt, sodaß die Preise der Vorwoche durchschnittlich nicht ganz erreicht wurden. Ia. wurden mit 54—58, IIa. mit 45—49 Pf. per Pfund Schlachtgewicht bezahlt. — Hammel besserer Qualität, speziell solche, die für England geeignet erschienen, wurden lebhafter begehrt und auch um Etwas besser bezahlt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. März

Kronprinz. Frau v. Barthe a. Berlin. Rittergutsbes. Bollmann a. Hesserode. Rittergutsbes. Backhaus a. Bollstedt. Stud. phil. Fischer a. Berlin. Stud. phil. Pinkel a. Heidelberg. Cand. med. Johannes a. Berlin. Die Kaufl. Fischer a. Erfurt, Krotoszyner a. Eßlingen, Keßel a. Langenalza.

Stadt Hamburg. Graf v. d. Schulenburg a. Beetzendorf. Graf v. Hohenthal a. Dölzig. Hr. v. Gersdorff, v. Winterfeld u. v. Bornstedt a. Kl.-Rößleben. Hr. v. Trotha m. Gem. a. Collenbey. Kassen-Revisor Bertram m. Gem. a. Erfurt. Amtsrichter Lange a. Fraustadt i/Pl. Die Kaufl. Hanau a. Paris, Wiedau a. Bremen, Warneyer a. Berlin, Goldschmidt a. Mühlhausen, Wieder u. Benschner a. Berlin, Kieselich a. Frankfurt a/M., Sauerzapf a. Dresden, A. Palan a. Mainz, Schödler a. Berlin, Teschermacher a. Werden a/R., Königsberg a. Freiberg i/S., Freund u. Wolf a. Hamburg, Redlich a. Dresden, Heintzeler u. Zimmendörfer a. Stuttgart, Kirchhoff a. Wien, Ackermann a. New-York, Deibele a. Frankfurt a/M., Petersdorf a. Berlin, Stiefel a. Mainz. Dr. Bock m. Gem. u. Junofer Andreasberg. E. Sprung m. Gem. a. Feldn. Fabrikbes. Hecker m. Tochter a. Stadtfurt. Frau Elise Keßler a. Wien.

Goldner Ring. Landwirth Bruck a. Salzmünde. Amtmann Schneidewind a. Berga. Landwirth Schäper a. Roßla. Hr. Blecker-Kohlsloat a. Posen. Die Kaufl. Schmidt a. Frankfurt a/M., Korabech a. Finsterwalde. Jähne a. Berlin, Stieler a. Aachen, Alkan a. Coburg, Kettler a. Mainz, Voigt a. Freiberg, Hölzer a. Stuttgart, Pischel a. Cleve, Deßori a. Straßburg, Reiche a. Erfurt.

Preußischer Hof. Offizier v. Sollbövel a. Nordhausen. Hauptlehrer Strauchenbruch m. Gem. a. Mühlhausen. Die Kaufl. Engler u. Eggert a. Magdeburg, Müller a. Nürnberg, Kauders a. Düsseldorf, Schreiber a. Eschwege, Müller a. Hamburg, Heckel a. Zwickau, Krug a. Magdeburg, Beyer a. Dessau, Bruckstieper a. Elberfeld. Frau Bohnhorst m. Sohn a. Oschatz.

Goldene Kugel. Hr. v. Blankau m. Gem. u. Nimer m. Gem. a. Neumark i/S., Rentier Brendel m. Fam. a. Buchau, Fabrikbesitzer Solinger m. Sohn a. Berlin, Dr. med. Krause a. Schweden, Director Jönner a. Schwerin, Director Steinmetz a. Brüssel, Stud. agr. Schröder a. Berlin, Frau Edelweis m. Sohn a. Berlin, Frau Pilet a. Magdeburg, Apothekerbes. Helwig a. Hoyerswerda, Fabrikant Gottschalk a. Hirschberg i/Schl., Fabrikant Heuer a. Großenhain. Die Kaufl. Heß a. Offenbach, Reinicke a. Bremen, Bär a. Straßburg, Henschel, Aicher u. Born a. Berlin, Baumann a. Berlin, Kralle a. Magdeburg, John a. Halberstadt, Rothenstein u. Lope a. Zerbst, Kirschner a. Hanau, Specht a. Hamburg, Marinowsky a. Moskau, Schmidt a. Rostock. Bürgermeister Brecht a. Quedlinburg, Steuer Inspector Hornung a. Eisleben, Bürgermeister Rochbaum a. Treffurt, Physikus Kutschmann a. Hasselfelde, Frau Reimers a. Trautenstein. Amtmann Wolff a. Bitzenhausen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 12. März.

Ein tiefes Minimum von 735 mm, südwärts fortschreitend, liegt an der Ostermündung, über Dänemark und westdeutscher Küste starke bis stürmische nördliche und nordöstliche, im westdeutschen Binnenlande stellenweise starke nordwestliche Winde mit Schneefällen bedingend, während im Osten schwache südliche Luftströmung vorwaltet. In der Umgebung Rügens herrscht Schneesturm aus Nord und Nordost. Ueber Dänemark und Nordwestdeutschland hat der Frost stark zugenommen; dagegen im östlichen Deutschland ist es meist wärmer geworden.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda —15, Petersburg —10, Hamburg —7, Memel —7, Paris —, Karlsruhe —2, München —4, Chemnitz —6, Berlin —5.

Die **sechzehnte ordentliche General-Versammlung** des

Halleschen Bankvereins
von Kulisch, Kaempf & Co. in Halle a/S.

findet

Mittwoch den 21. März c. Vormittags 10 Uhr

im Saale des **Hôtels „Stadt Hamburg"** hier statt.

Tagesordnung:

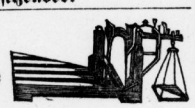
1) Vorlegung des von den persönlich haftenden Gesellschaftern erstatteten Rechenschaftsberichts.
2) Bericht des Aufsichtsraths.
3) Beschlußfassung über die den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrath zu ertheilende Decharge für das Geschäftsjahr 1882.
4) Wahl von vier Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle von vier statutengemäß ausscheidenden Mitgliedern.

Mit Rücksicht auf § 20 des Statuts wird bemerkt, daß die Betheiligung an der Generalversammlung bis **spätestens den 19. März Vormittags 10 Uhr** beim Verein **schriftlich** angemeldet sein muß.

Halle a/S., am 5. März 1883.

Der Aufsichtsrath des Halleschen Bankvereins
von **Kulisch, Kaempf & Co.**
***von Voss*, Vorsitzender.**

Waagen
und
Gewichte
bei
Otto Linke Nachf.
Halle a/S., Königsplatz 6.



Zu anerkannt billigsten Preisen!

und solidester Ausführung empfehlen wir unsere

Drillmaschinen (Schöpfräder-System mit Hintersteuer),
Universal-Hackmaschinen zur Getreide- u. Rübenkultur in allen Reihenabständen bis zu 118 mm herunter verwendbar sowie **alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthe** eigener Fabrikation.

Landsberger Maschinenfabrik
in Landsberg bei Halle a/S.

R. Ranzenhofer,
Poststrasse 9,

beehrt sich hiermit den Eingang der **Saison-Neuheiten** in

Schuhwaaren für **Herren, Damen** und **Kinder**

ergebenst anzuzeigen. **Preise fest und billig! Reparaturen prompt!**

Hohlweg & Schmidt,
Dampfsägewerk u. Baufabrik Pösneck in Thüringen,

empfehlen ein reich assortirtes Lager von **bestem Bauholz, Brettern, Pfosten, Latten u. Quadrathölzern in Tanne, Fichte, Kiefer** ꝛc.

und übernehmen **Neubauten, Baureparaturen** ꝛc., sowie die Lieferung einzelner bei Bauten vorkommender Holzarbeiten, als: geschnittene Hölzer, gehobelte und gefehlte Hölzer, Bretter, Fenster, Thüren, Treppen, Jalousien, Läden und Fußböden ꝛc. in kürzester Zeit zur Ausführung, nach jeder Vorlage und dem geschmackvollsten Styl.

Vertreter gesucht!

Eine leistungsfähige **Cement- u. Gyps-Fabrik** sucht Vertreter. Anfr. unter R 3499 an **Th. Dietrich & Co.** in **Hannover.**

Eine **junge Wittwe** sucht unter **bescheidenen Ansprüchen** möglichst eine selbständige Stellung zur Führung der Wirthschaft. Gefl. Offerten sub 11741 an **R. Graefe**, Annoncen-Exped., **Halle a/S.** erbeten.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur ächt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. v. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserdentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drogisten, Apothekern etc.

Bahnhofsrestauration Gröbers.
Donnerstag den 15. März
III. Abonnements-Concert.
Hoffmann.

Ein Paar Füchse, Altpreußen, Stute u. Wallach, 6jährig, 5 Fuß 5 Zoll, mit weißen Blessen und Fesseln, ganz fromme u. sehrfehlerfreie **Wagenpferde** mit frischen Beinen u. flotten Gängen, sind verkäuflich **für 1800 Mark.**

Zahna, a. d. Berl.-Anh. Bahn.

Otto Friedrich.

Pferde-Verkauf.

Eine elegante ostpreußische **Stute**, Goldfuchs, 6 Jahr alt, 1 m 70 cm hoch, firm geritten, flotter Gänger, auch einspännig gefahren, wird Umstände halber verkauft durch

Stallmeister **Kranz, Gera.**

Ein

Reitpferd,

6jähr. (Galizier), br. m. Strn., sch. Fig., w. jetz. Bes. **verkaufen.** Selb. würde sich, weil vollkommen sicher u. äußerst angenehmes Tempo, als **Damen-** oder **Officierpferd** eignen. Näh. d. Herrn Kreisthierarzt **Kühn, Zeitz.**

Ein junger kräftiger Mann, 16 Jahr alt, sucht zum 1. April cr. **Stellung** auf einem Gute zur **Erlernung der Landwirthschaft**, am liebsten ohne Pensionszahlung. Gefl. Offerten erbittet derselbe unter L. H. an die Exped. dies. Zeitung.

Ausland.

Ein junger Mann sucht für das Ausland noch einen Reisegefährten. Gefl. Off. unter A. 3000. an d. Exp. d. Ztg.

Für Rentiers oder Pensionaire.

Ich beabsichtige nicht wenige Minuten vor **Eisleben**, Mittelhütte Nr. 8, belegenes comfortable eingerichtetes **Wohnhaus** nebst **Obst- und Gemüsegarten, Stall-** und **Wirthschaftsgebäude** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. Selbstreflektanten werden ersucht, mit der Besitzerin in Verbindung zu treten.

7000 Mark

nur auf **Ackergrundstück** zum **1. Juli** cr.

13,500 Mark

zum **1. October** cr. werden gesucht durch die **Annoncen-Exped. von F. C. Demand** in **Landshut.**

Ein geb. **junges Mädchen** sucht zum 1. April Stellung als **Wirthschafterin** od. als **Stütze der Hausfrau.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten sub A. f. 21240 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Am Mühlweg

sind **herrschaftl. Wohnungen** mit **Gartennutzung, Badeeinrichtung** ꝛc. zu **vermiethen** und per 1. Oktober oder früher zu beziehen. Näheres

Breitestraße Nr. 1.

Gesucht 1. April: 4 Zimmer möbl., Gelaß für 2 Burschen, Stallung für 1 Pferd; oder 2 Zimmer, Gelaß für 1 Burschen, Stallung für 1 Pferd. Offerten an Hauptmann **von Bock, Sophienstr. 8.**

Brett- und Bauholz-Verkauf.

In der **Burgkemnitzer** Waldung kommen

Dienstag den 20. März d. J.

ca. 200 Brett- und Baustämme

an Ort und Stelle im Schlage „Thonkeutenberg" zum meistbietenden Verkauf. Käufer wollen sich **früh 9½ Uhr** im hiesigen Gasthofe versammeln.

Burgkemnitz, am 10. März 1883.

Romanus.

Ein arrondirtes schönes

Rittergut

in der Prov. Sachsen, ca. 300 Morg. sicherer Klee- u. Weizenboden, 1½ Stunde von 2 Städten u. 3 Eisenbahnstationen entfernt, soll mit vollständigem u. gutem Inventar erbtheilungshalber bei 10—12,000 M. Anzahlung sofort verkauft werden durch Gastw'rth **Eckardt** in **Benren** b. Leinefelde.

Um einem jungen Wittwer in Berlin die Wirthschaft zu führen, wird eine anständige, gebildete Dame, nicht über die Dreißiger hinaus, gesucht. Suchender ist Kaufmann, hat sein gutes Auskommen, 34 Jahre alt und besitzt zwei Kinder im Alter bis zu fünf Jahren. Bei gegenseitiger Zuneigung würde derselbe auch geneigt sein, die Ehe zu schließen, um den Kindern eine sorgende Mutter und sich eine treue Lebensgefährtin zu sichern. Damen, wenn auch Wittwen, die hierauf reflektiren, belieben Offerten unter Klarlegung ihrer Verhältnisse sub H. K. 26. an die Expedition der Hallischen Zeitung in Halle a/S. gefäll. einzusenden. Vermittelung verbeten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute, den 12. März, früh 7¾ Uhr unser innig geliebter Sohn und Bruder stud. phil. rer. nat. **Gust. Schnell** nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause ab Hermannstraße 2a.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied plötzlich durch einen sanften Tod unsere heißgeliebte, herzensgute Frau, Mutter, Schwester, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin am Herzschlag

Frau **Amalie Marfert** geb. **Lorenz.**

Dies zeigen mit tiefem Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 13. März 1883.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langen, schweren Leiden der Herr Büreauassistent **Paschke**, im Alter von 50 Jahren. Während seiner langjährigen Thätigkeit bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection hat er durch offenes Wesen und biedern Character sich ein dauerndes Andenken bei uns gesichert.

Halle (Saale), 12. März 1883.

Die Beamten der Kaiserlichen Ober-Postdirection.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830314 1-12/fragment/page=0008